

F R E I B U R G E R
Uni-Magazin

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT



FREIBURG



MITTEN IM STRESS *Freizeit ohne Vergnügen?*

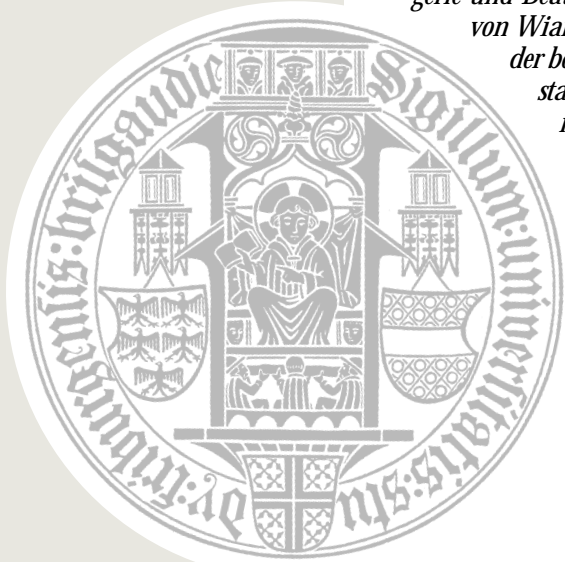
VOR DEM TOD *Herausforderung Sterbehilfe*

HINTER GITTERN *Unser Bild vom Knast*

2	AKADEMISCHES JAHR Verbesserte Zukunftschancen	3
	MITTEN IM STRESS Achterbahn und Autobahn	6
	PRIX BARTHOLDI Das EUCOR-Engagement des Rektors	9
	VOR DEM TOD Herausforderung Sterbehilfe. Gespräch mit Dr. Maio und Professor Just	10
	AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG Einblicke ins neue Programm	14
	AUS DEN FAKULTÄTEN	16
	WOHNEN FÜR HILFE Die neue Idee des Studentenwerks	21
	HINTER GITTERN Gefängnisse in Literatur und Film	22
	WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT	24
	FORUM BIBLIOTHEKEN Autographen und Nachlässe gehen online	26
	EXPRESS	27
	VERBAND DER FREUNDE	29



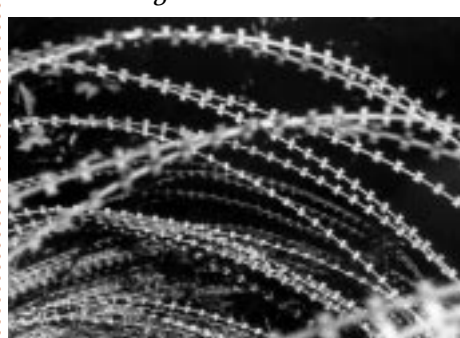
TITELBILD:
Wie man herausbekommt, dass ein Nachmittag im Freizeitpark uns mehr in Stress bringt als eine Autofahrt, erfahren Sie ab Seite 6.



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Es ist nicht lange her, dass sich die brisante Diskussion um Regelungen der Sterbehilfe in Deutschland wieder entfachte, als zuerst die Niederlande und dann Belgien sehr liberale Gesetze erließen, die sowohl Lebensbeendung auf Ersuchen als auch Hilfe zur Selbsttötung zulassen. An der Freiburger Universitätsklinik hat sich seit einigen Jahren eine klinische Ethikberatung etabliert, die bei kritischen Fragestellungen am Lebensende oder in anderen Krisensituationen dem medizinischen Behandlungsteam beratend zur Seite steht. Das Uni-Magazin sprach mit Professor Hansjörg Just und Privatdozent Giovanni Maio vom Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin (ZERM) über die Frage, ob wir in Deutschland die sogenannte aktive Sterbehilfe brauchen und wie die Freiburger Ethikberatung arbeitet.



Woher haben wir unsere Vorstellungen von einem Leben hinter Gittern? Hauptsächlich aus Filmen und Romanen, sagt Jan Alber, Doktorand am Englischen Seminar. Der Anglist analysiert seit nunmehr einem Jahr Romane und Filme,

deren Handlung im Gefängnis angesiedelt ist oder in denen die Gefängniserfahrung eine zentrale Rolle für die Handlungsentwicklung spielt. Während der Beschäftigung mit diesem Thema hatte Jan Alber auch die Möglichkeit, sich ein Bild vom realen Gefängnisleben zu machen. Gemeinsam mit anderen Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmern des Sonderforschungsbereichs 541 Identitäten und Alteritäten konnte er die Justizvollzugsanstalt Freiburg besuchen.

Wollen Sie wissen, wie man herausfindet, dass man beim Achterbahnfahren objektiv mehr im Stress ist, als an einem durchschnittlichen Arbeitsalltag in der Universität? Dann empfehlen wir Ihnen den Artikel „Achterbahn und Autobahn“ des Projektleiters der Forschungsgruppe Psychophysiologie, Professor Michael Myrtek.

Zum Schluss eine Anmerkung in eigener Sache: Die Redaktion des Uni-Magazin hat sich neu formiert. Wir, das sind Daniela Högerle und Beatrix Knapp, haben das Uni-Magazin von Anja von Wiarda und Claudia Wasmer übernommen, die leider beide nicht mehr an der Uni arbeiten. Unsere Konstante ist der verantwortliche Redakteur Dr. Thomas Nesseler. Wir hoffen, dass Sie mit der Arbeit des neuen Teams zufrieden sind.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

IHR NEUES REDAKTIONSTEAM

Feierliche Eröffnung des Akademischen Jahres 2002/03:

REKTOR JÄGER PLÄDIERT FÜR VERSTÄRKTE PRAXISORIENTIERUNG DES STUDIUMS

Preise für Nachwuchswissenschaftler in Höhe von 72.200 Euro vergeben



Rektor Jäger im Gespräch mit Dr. Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Bei der feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2002/03 im frisch sanierten Auditorium Maximum der Universität stellte Universitätsrektor Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Jäger** die Forderung nach einer verstärkten Praxisorientierung des Studiums in den Mittelpunkt seiner hochschulpolitischen Rede. Diese hielt er in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter der Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. **Dieter Hundt**. Dieser war als Redner zum Festvortrag geladen mit dem Thema „Anforderungen der deutschen Wirtschaft an eine praxisorientierte Hochschulpolitik“. Für die musikalische Umrahmung sorgten Mitglieder des Akademischen Orchesters der Universität. Themenschwerpunkte der Rektorrede waren die konsequente Internationalisierung der Universität

Freiburg und die Förderung einer engen Kooperation mit der Wirtschaft. Bei dem Festakt konnte die Universität Preise an eigene Nach-

wuchswissenschaftler in Höhe von 72.200 Euro vergeben. Gleichzeitig fand im Rahmen dieser Festveranstaltung die offizielle Ein-

weihung des neu gestalteten Auditorium Maximum statt. Rektor Jäger plädierte in seiner Rede dafür, die Studierenden in den Universitäten nicht nur zu lehren, sondern umfassend auf das Berufsleben vorzubereiten. Da angesichts der rasanten Veränderungen in der beruflichen Welt das fachspezifische Wissen einer kurzen „Halbwertszeit“ unterliege, so der Rektor, sei es unabdingbar, den Studierenden schon während ihrer Studienzeit Problemlösungskompetenzen zu vermitteln. Ohne ihren Auftrag zu umfassender Bildung aufzugeben, sei es eine wichtige Aufgabe der Universität, die Studierenden besser auf das Erwerbsleben vorzubereiten und beim Übergang vom Studium in den Beruf zu begleiten. So müsse die Universität Studienangebote mit differenzierten Qualifikationsprofilen und gestuften Studienabschlüssen anbieten, um so neben dem not-



Die Ehrengäste lauschen Universitätsrektor Professor Dr. Dr. h.c. Wolfgang Jäger, der für eine verstärkte Praxisorientierung des Studiums plädiert.

PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER 2002

Bernhard-Welte-Preis (2000 Euro), Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg: **Melanie Wolfers, Stephan Weber**
 Rudolf-Haufe-Nachwuchsförderpreis (5000 Euro), Rudolf Haufe-Verlag Freiburg: **Peter Jung, Tobias Teufel**
 Werner-von-Simon-Preis (2500 Euro), Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden: **Wolfgang Günter Renner, Sebastian Roll, Patrick Cichy, Luisa Crones**
 Friedrich-August-von Hayek-Preis (4000 Euro), Deutsche Bank AG, Frankfurt: **Markus Raupp, Michael Graß, Jörg Felix Ernst Schoder**
 Constantin-von-Dietze-Preis (2500 Euro), Badische Staatsbrauerei Rothaus: **Nils Goldschmidt**
 Eugen-Fink-Preis (1800 Euro), Herder, Haus der Bücher, Freiburg: **Sabine Al-Diban**
 Graduierten-Stipendium der Novartis-Stiftung für Therapeutische Forschung (6200 Euro): **Christian F. Grimm**
 Ludwig-Heilmeyer-Preis (5000 Euro), Altanta Pharma AG, Konstanz: **Christian Neumann-Haefelin, Silke Corinna Maier**
 Albrecht-Fleckenstein-Nachwuchsförderpreis (4000 Euro), Bayer AG Leverkusen: **Sven Gläser**
 Günter-Wöhrle-Preis (3000 Euro), Landesstiftung „Humanismus Heute“: **Jonas Grethlein, Musa Kadioglu**
 Waldseemüller-Preis (1600 Euro), Anne Laubenberger, Freiburg: **Andre Gutmann, Alexander Sigelen**
 Ferdinand-von-Lindemann-Preis (1500 Euro), Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung des Verbandes der Freunde der Universität Freiburg e.V.: **Fehmi Özkan**



Gustav-Mie-Preis (1500 Euro), Dr. Gerhard-Fritz-Stiftung (s.o.): **Catherine Meusburger**
 Arthur-Lüttringhaus-Preis (1500 Euro), Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung: **Jan Hübner**
 Carl-Theodor-Kromer-Preis (1500 Euro), Verband der Freunde der Universität Freiburg e.V.: **Elmar Wosnitza**
 Steinhofer-Preis (1200 Euro), Steinhofer-Stiftung: **Christian Markert, Tanja Mosbacher, Thomas Steinbrecher**
 Hans-Spemann-Preis (1500 Euro), Dr.-Gerhard-Fritz-Stiftung: **Heiko Lickert**
 Hans-Grisebach-Preis (1300 Euro) Procter & Gamble European Service, Schwalbach: **Christian Eckermann**
 Wolfgang-Gentner-Nachwuchsförderpreis (5100 Euro), Volksbank Freiburg: **Wolfgang Günther, Jens Müller, Andreas Wikerstal**
 LEG-Förderpreis (2500 Euro), Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart: **Rudolph Triebel, Michael Dölle**
 VDI-Förderpreis (2500 Euro), Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksverein Schwarzwald: **Jan Lienemann, Martin Danielsson**
 Universitäts-Post-Doc-Flugstipendium (2000), Swiss Air Lines AG, Niederlassung Deutschland: **Pedro José Marrón**
 Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Frankreich-Zentrums (5000 Euro), Rhodia Acetow AG, Freiburg: **Michael Janssen, Alexander Keese**

wendigen Fachwissen auch Fähigkeiten zu disziplinübergreifender und projektbezogener Zusammenarbeit zu vermitteln. Zudem sei es wichtig, so der Rektor, die Beratungsangebote der Universität stärker mit dem Arbeitsamt zu vernetzen.

Ebenso wies Rektor Jäger darauf hin, dass die Qualität deutscher Diplom-Abschlüsse längst nicht mehr in aller Welt hinreichend bekannt sei. Mittlerweile erschwere das Festhalten an den hergebrachten Studienabschlüssen in Deutschland die internationale Konkurrenzfähigkeit der deut-

schen Absolventinnen und Absolventen.

Aber auch der Universität Freiburg falle es schwerer, exzellente Studierende aus anderen Ländern zu gewinnen. Dementsprechend biete die Universität Freiburg englischsprachige Module und Studiengänge sowie Bachelor- und Master-Abschlüsse an und führe kumulative Kredit-Punktsysteme ein, um so Studienleistungen international vergleichbar zu machen. Zudem sei in Freiburg das Serviceangebot im Bereich des Wohnens, des Sports, der Kultur, der Beratung und des Alumni-Wesens weiter ausgebaut worden. Ein weiteres wichtiges Standbein der Praxisorientierung der Universität Freiburg sei, so der Rektor, die enge Kooperation mit der Wirtschaft. So werde auch weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Verbindung zur regionalen Wirtschaft, auch über die nationalen Grenzen hinweg gelegt. Er wies darauf hin, dass auf die Förderung von Industriekontakten und von Ausgründungen weiterhin großen Wert gelegt werde. Die Universität Freiburg habe gerade in den letzten Jahren durch eine Vielzahl von Ausgründungen, vorwiegend in den Bereichen Biotechnologie/Medizin, Informationstechnologien, Materialwissenschaft und Mikrosystemtechnik, ihre Bedeutung im Innovationskreislauf sowie für den Arbeitsmarkt am Oberrhein unterstreichen können.

„Die Albert-Ludwigs-Universität stellt sich der Herausforderung, die scheinbare Spannung zwischen Bildung und Ausbildung konstruktiv zu überwinden“, stellte Jäger abschließend mit Genugtuung fest. „Unsere Reformen reden daher nicht der Entwissenschaftlichung des Studiums das Wort. Universitäten bleiben in erster Linie ein Ort der Grundlagenforschung sowie der Einheit von Forschung und Lehre - auch und gerade im Interesse der Wirtschaft. Wir sind jedoch bereit und in der Lage, unseren Beitrag zur Verbesserung der Zukunftschancen der jungen Generation zu leisten.“

IMPRESSUM Freiburger Uni Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2002
Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich, dreimal im Sommer- und dreimal im Wintersemester, Auflage jeweils 15.000 Exemplare

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Jäger
Redaktion:
Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 0761/203-4301, Telefax 0761/203-4285

E-Mail: t.nessler@pr.uni-freiburg.de

Dr. Thomas Nessler (verantwortlich), Daniela Högerle, Beatrix Knapp Mitarbeit: Boris Darvich, Thomas Bauer, sowie die Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Verantwortlich für die Seiten des Verbandes der Freunde der Universität e.V.: Daniela Blanck. Verantwortlich für die Seiten der Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz

Fotos:

Rüdiger Buhl, Monika Heinlein

Gestaltung:

ebi · Kommunikation und Design
79098 Freiburg

Layout: Angelika Kraut

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774 - 0 Telefax 0761/38775 - 55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg
Telefon 0761/38774 - 0
Telefax 0761/38775 - 55
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. Januar 2002

Druck- und Verarbeitung:

Konkordia GmbH, Bühl
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement DM 24,-
ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildungsunterlagen sowie für den Inhalt der Anzeigen der Rubrik „Studentenwerk Freiburg“ übernehmen wir keine Haftung.
Die nächste Ausgabe erscheint am 28.01.2003

ORIGINAL INDIANERSCHMUCK

aus Nordamerika
der Indianerstämme:
NAVAJO · HOPI · ZUNI

in reinem
Sterlingsilber
Historische
Postkarten.

KONVIKTSTRASSE 13

Erika Wohrle
79098 Freiburg · ☎ 0761/2 28 49



Thomas Grether - Reisen GmbH
SKIHÜTTEN & FERIENHÄUSER
**FÜR GRUPPEN
AB 8 PERSONEN**

Blohnstrasse 25 - 76185 Karlsruhe
Tel: 0721 / 55 26 82 & 55 71 11
Fax: 0721 / 55 20 23 & 59 04 02

www.grether-reisen.de

Konkordia

ACHTERBAHN UND AUTOBAHN

Freizeitstress im Europapark

Freizeit wird in der Regel mit Erholung und Entspannung verbunden. Manche Freizeitangebote lassen jedoch vermuten, dass diese möglicherweise nicht zur Erholung, sondern zum Stress im Alltag beitragen. Über die emotionale Beanspruchung im Alltag ist bisher allerdings nur wenig bekannt, da keine geeignete Messmethode zur Verfügung stand.

Dies hat sich geändert: Das Freiburger Monitoring System (FMS) erfasst alle Komponenten, die zum Ausdruck kommen, wenn jemand im Alltag beansprucht wird. Physische und psychische Belastungen zeigen sich in Veränderungen

der Herzfrequenz. Die Frequenz des Herzens spiegelt also die Gesamtbeanspruchung des Menschen wider. Physische Beanspruchung kann man über die Bewegungsaktivität mit Beschleunigungssensoren messen. Durch eine Modellschätzung aus der Herzfrequenz und der Bewegungsaktivität wird ein Maß für die emotionale Beanspruchung berechnet. Dies ist die so genannte Additional Heart Rate.

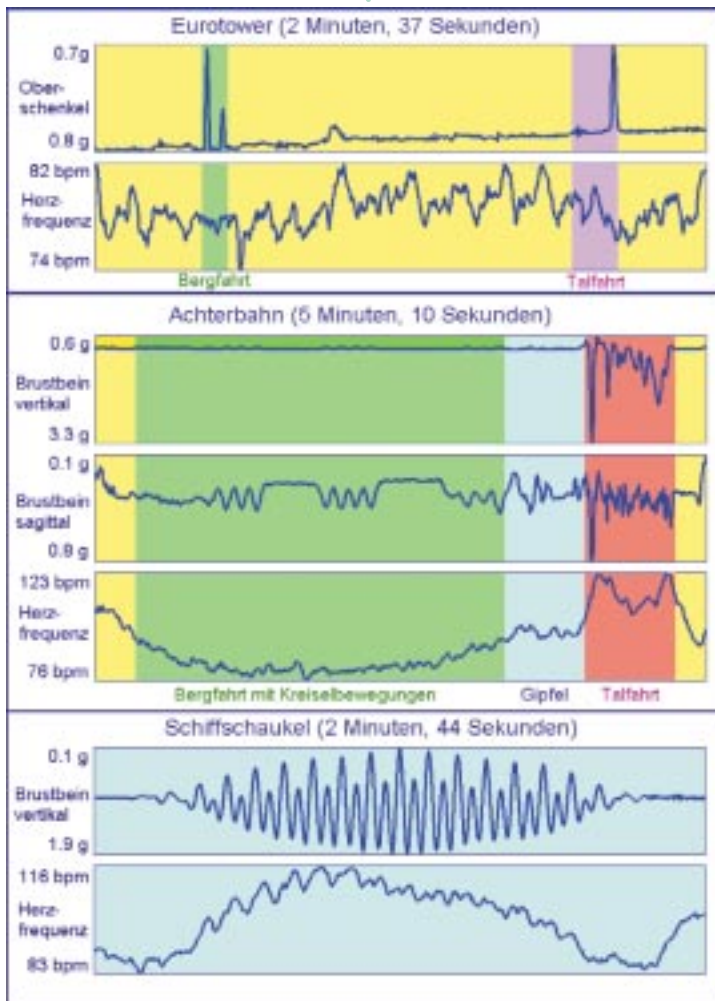
Diese Methodik, bereits an mehr als 1300 Gesunden und Patienten erprobt, wurde nun erstmalig im Europapark Rust angewendet. Im Rahmen einer Diplomarbeit von **Richard Piech** unter der Leitung

von Professor **Michael Myrtek** und dem Diplom-Mathematiker **Friedrich Foerster** wurden 40 Studierende in der Forschungsgruppe Psychophysiologie untersucht. Es wurden immer zwei Studierende gemeinsam getestet. Beide Versuchspersonen erhielten ein kleines tragbares Datenerfassungssystem, in das die Daten von zwei Elektrokardiogrammen und vier Beschleunigungssensoren gespeichert wurden. Danach machte der Versuchsleiter mit ihnen eine Autofahrt nach Rust. Ein Proband setzte sich auf der Hinfahrt ans Steuer, der andere auf der Rückfahrt. Im Europapark absolvierten die Studierenden dann vier verschiedene Fahrgeschäfte: Mit dem Eurotower, der Achterbahn, der Schiffschaukel und dem Floß gingen sie auf die Reise. Danach konnten sie sich bis am nächsten Tag frei bewegen. Die physiologischen Daten und die Befindenseinstufung wurden allerdings weiter registriert.

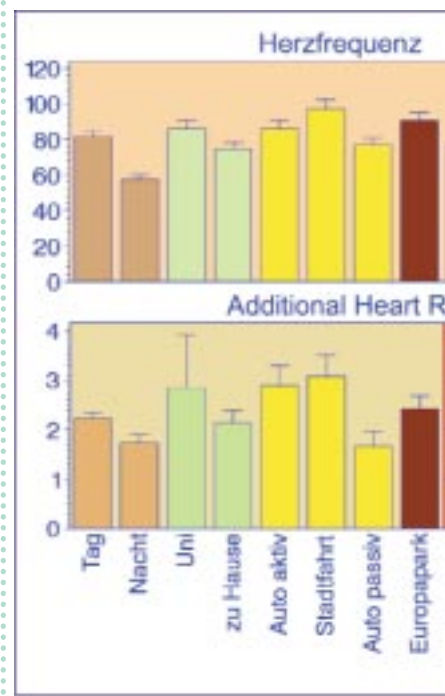
Da der elektronisch gesteuerte Ablauf von Tower, Achterbahn, Schiffschaukel und Floßfahrt für alle Probanden gleich war, konnte man die Ergebnisse übereinander legen und sozusagen einen „mittleren Studierenden“ bilden. Der Eurotower ist so etwas wie ein 70 Meter hoher Fahrstuhl. Die Fahrgäste sitzen rings um den Turm mit dem Gesicht nach außen. Die Belastung der beiden Versuchspersonen zeigte sich am Sensor des Oberschenkels, der die vertikale Beschleunigung misst. Sie war mit einer Veränderung von 0.1 Gravitationskonstanten (g) gering, entsprechend klein war der Herzfrequenzanstieg. Rasanter gab sich die Achterbahn „Mir“. Mit Kreisbewegungen ging es hinauf. Diese Bewegungen bildeten sich in einem Sensor ab, dessen Achse senkrecht zur Brustoberfläche stand. Bei der Abfahrt



Die Herzfrequenz dient als Gradmesser für physische Belastungen.



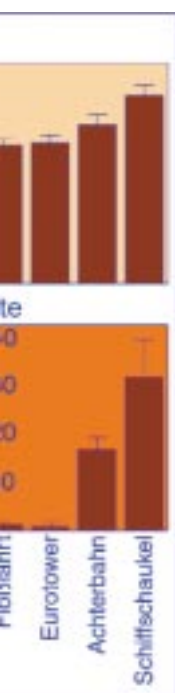
Mittlere Verläufe im Europapark zeigen Belastungen durch die Fahrten und die daraus resultierenden Beanspruchungen.



Gesamtbeanspruchung und emotionale Beanspruchung über den Tag und die Nacht.



e und psychische Belastungen.



ung. Vergleich ausge-

änderte sich die vertikale Beschleunigung von 0.6 auf 3.3 g, was einen Herzfrequenzanstieg auf 123 Schläge pro Minute bewirkte. Dies liegt im Mittel der Stichprobe. Die größte Aufregung verursachte die Schiffschaukel. Hier schwankte übrigens die Herzfrequenz im Takt mit den ungleichen Schaukelbewegungen.

Interessanterweise ist die Gesamtbeanspruchung im Europapark mit über 90 Herzschlägen pro Minute höher als in der Uni- versität und auch höher als beim Autofahren. Emotional be-

anspruch waren die Studierenden sowohl in der Uni, nicht zuletzt durch die Interaktion mit anderen Personen, als auch während der rasanten Europapark-Fahrten und beim aktiven Autofahren. Sieht man von der Sondersituation im Europapark ab, beanspruchte die Autofahrt die Versuchspersonen am meisten. Während der Stadtfahrt lag die Herzfrequenz mit 88.5 Schlägen pro Minute fast gleichauf mit der Fahrt auf der Achterbahn mit 89.1 Schlägen pro Minute. Allerdings kann man davon ausgehen, dass die meisten Autofahrer das Fahren subjektiv als wenig belastend erleben.

Es zeigte sich, dass eine Stressforschung, die sich nur auf subjektive Angaben stützt, nicht nur unvollständig, sondern auch irreführend ist. So haben z.B. frühere Studien mit dem Freiburger



Es wurden 40 Studierende untersucht. Jeweils zwei Versuchspersonen fuhren mit dem Versuchsleiter in einem PKW zum Europapark nach Rust. Einer fuhr hin, der andere zurück. Im Europapark ging es in Eurotower, Achterbahn, Schiffschaukel und mit dem Floß in permutierter Abfolge auf die Reise.

Monitoring System an Arbeitnehmenden gezeigt, dass die psychische Beanspruchung in der Freizeit sogar höher ist als im Beruf, was diese subjektiv jedoch gar nicht so empfunden haben.

HANNAWALD, SCHMITT & Co.

AUF WELTCUP PUNKTEJAGD IN IHRER HEIMAT

ruhrgas FIS Weltcup Skispringen in Titisee-Neustadt im Schwarzwald

Von Fr, 13.12.-So, 15.12.2002 kämpft die Weltelite der Skispringer zum zweiten Mal in Folge um begehrte Weltcup Punkte auf der Hochfirstschanze in Titisee-Neustadt. Die größte Naturschanze der Welt gehört seit ihrem Ausbau sowohl in sportlicher Hinsicht als auch vom Umfeld her zu den modernsten Skisprung-Anlagen der Welt. Den Schanzenrekord mit 145 m hält Sven Hannawald aus dem Nachbarort Hinterzarten. Das Skisprungstadion fasst 25.000 Zuschauer und bietet somit ausreichend Platz für eine unvergleichliche Stimmung.

Seien Sie dabei, wenn die Weltelite um die begehrten Weltcup Punkte kämpft und lassen Sie den Hochfirst beben, wenn die Fans gemeinsam die Springer anfeuern: Ziiiiiehh!!

Tickets für dieses Mega-Wintersport-Event können unter der folgenden

TICKET-HOTLINE
01805 – 12 05 08

sowie in allen START-KART Reisebüros und den Reisezentren der Deutschen Bahn AG erworben werden.

Das Freiburger Uni-Magazin verlost für die beiden Wettkampftage 14./15. Dezember 2002 jeweils 1 x 2 Eintrittskarten

Frage:

„Wer hält den Schanzenrekord auf der Hochfirstschanze?“

Die richtige Antwort auf eine Postkarte schreiben. **-Einsendeschluss am 9. Dezember-** und an den Promo Verlag, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg senden. Die Teilnahme ist auch per Fax (0761-387755-5) oder per E-Mail (promo-verlag@t-online.de) möglich.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Tickets berechtigen zur kostenlosen Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel in Südbaden, d.h. das Ticket ist gültig als Fahrschein in den regionalen Verkehrsverbänden Freiburg, Lörrach, Waldshut-Tiengen und Schwarzwald-Baar.

Ausdrücklich weisen wir auf die Ermäßigung für Studenten gegen Vorlage des entsprechenden Ausweises hin:
Tageskarte: Fr 6,- €, Sa 11,- €, So 11,- €
Dauerkarte: 19,- €

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Tourist-Information Titisee-Neustadt 07651 – 93 55 60 (Büro Neustadt) und unter www.titisee-neustadt.de oder www.weltcupskispringen.de

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung:

Jürgen Hörmann
Ressortdirektor PR
(Marketing)
Strandbadstraße 4
79822 Titisee-Neustadt
07651 – 98 04 25
07651 – 98 04 40 (Fax)
hoermann@titisee.de

Hartmut Martin
Ressortdirektor Medien
Strandbadstraße 4
79822 Titisee-Neustadt
07651 – 98 04 20
07651 – 98 04 40 (Fax)
maartin@titisee.de

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR REKTOR JÄGER

Ehrenpreis des Prix Bartholdi an Rektor der Albert-Ludwigs-Universität

Der diesjährige Ehrenpreis des „Prix Bartholdi“ ging an den Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Jäger**. Die Preisverleihung zum Prix Bartholdi fand am 24. Oktober 2002 in Colmar und unter dem Ehrevorsitz des französischen Ministers für Außenhandel, **François Loos**, statt. Wenn in diesem Jahr der Ehrenpreis an den Rektor der Albert-Ludwigs-Universität vergeben wird, dann erfolgt dies in Würdigung seiner großen Verdienste als Präsident der Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (EUCOR). Unter der Präsidentschaft von Professor Jäger wurden im Jahre 2001 u.a. gemeinsame grenzüberschreitende Studiengänge weiter ausgebaut und die Zusammenarbeit der Universitäten, Wirtschaftsunternehmen und Organisationen im Dreiländereck intensiviert.

In seiner Dankesrede ging Rektor Jäger auf die vielfältigen akademischen Beziehungen seiner Alma Mater zu Hochschulen in Europa, Asien, Australien und den USA ein. Außerdem würdigte er in humorvoller Weise die ihm von Dr. h.c. **Georg H. Endress** überreichte, elsässische Version der New Yorker Statue of Liberty: die nur spärlich bekleidete Version der „Freiheit“ des elsässischen Malers, Zeichners und Graphikers **Tomi Ungerer**. Das New Yorker Original ist übrigens ein Werk des französischen Bildhauers Bartholdy. Ausführlich sprach Rektor Jäger über die Beziehungen der Albert-Ludwigs-Universität zu Frank-

reich. Diese seien stark geprägt durch seine persönlichen emotionalen und kulturellen Bindungen, aber insbesondere durch sein Engagement als Rektor einer Hochschule, die für den westlichen Nachbarn jenseits des Rheins ei-

reative Förderung der EUCOR und die Förderung einer engen, sich auf viele Disziplinen erstreckenden Kooperation der Anrheiner-Universitäten Baden-Württembergs, des Elsass und der Nordschweiz durch Rektor Jäger.

net Persönlichkeiten aus der Wirtschaft oder aus dem universitären Bereich aus, die sich in besonderer Weise um die internationale Ausrichtung von Studiengängen und die grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Univer-



Kreatives EUCOR-Engagement belohnt: Rektor Jäger erhält den Ehrenpreis der Georg-H.-Endress-Stiftung durch Dr. Endress

ne besondere wissenschaftliche und geistige Offenheit aufweise. Für diese Offenheit stehe das Frankreich-Zentrum der Freiburger Universität wie auch die Mitgliedschaft in der Europäischen Konföderation der oberrheinischen Universitäten EUCOR. Prof. Dr. **Jean-Yves Mérimond**, Altrektor der Universität Louis Pasteur in Straßburg und ehemaliger Präsident der EUCOR, hob in einer bewegenden Laudation vor allem Folgendes hervor: die

Der „Prix Bartholdi“ der Georg-H.-Endress-Stiftung ist in erster Linie ein Förderpreis für die Absolventen des Studienganges Betriebswirtschaftslehre an den elsässischen Hochschulen. Er macht sich zur Aufgabe, durch die Auszeichnung hervorragender Praktikumsberichte Auslandspraktika zu fördern. Damit trägt er zur Internationalisierung von Studium und Berufsausbildung im Elsass bei. Es wird in jedem Jahr aber auch ein Ehrenpreis vergeben. Dieser zeich-

net Persönlichkeiten aus der Wirtschaft oder aus dem universitären Bereich aus, die sich in besonderer Weise um die internationale Ausrichtung von Studiengängen und die grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Univer-

sitäten verdient gemacht haben. Präsident der Stiftung ist Dr. h.c. Georg H. Endress, Gründer und Mitglied des Verwaltungsrates der internationalen Gruppe Endress + Hauser. Initiiert wurde der Prix Bartholdi im Jahr 2001 als Beitrag zum europäischen Jahr der Sprachen von Dr. **Christel Ladwein**, Dozentin für Germanistik an der Universität des Ober-Elsass in Colmar.

STERBEHILFE EINE GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

Professor Just und Dr. Maio über die Möglichkeiten der klinischen Ethikberatung

In den Niederlanden und in Belgien gelten sehr liberale Gesetze im Umgang mit der Sterbehilfe. Diese sehen sowohl Regelungen zur Lebensbeendigung auf Ersuchen als auch Hilfen zur Selbsttötung vor. Damit stehen diese gesetzlichen Lösungen in einem Gegensatz zur rechtlichen Praxis in der Bundesrepublik Deutschland, wo nach wie vor der Primat gilt, Leben unter allen Umständen zu retten. Das Freiburger Uni-Magazin sprach mit Professor Dr. Dr. h.c. **Hanjörg Just** und Privatdozent Dr. **Giovanni Maio** vom Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin (ZERM) über die Frage, ob wir in Deutschland ebenfalls Regelungen für eine aktive Sterbehilfe benötigen und welchen Prinzipien die Freiburger Ethik-Konsile folgen: An der Freiburger Universitätsklinik hat sich seit einigen Jahren eine klinische Ethikberatung etabliert, die bei kritischen Fragestellungen am Lebensende oder in anderen Krisensituationen dem medizinischen Behandlungsteam beratend zur Seite steht.



PD Dr. Maio

Freiburger Uni-Magazin

In Belgien und in den Niederlanden wurden die Gesetze so verändert, dass es dort heute mehr Freiheiten für die Sterbehilfe gibt. Ist die deutsche rechtliche Regelung überhaupt noch zeitgemäß?

Professor Just

Sowohl in den Niederlanden als auch in Belgien ist die aktive Sterbehilfe zugelassen. Das ist bei uns bisher nicht möglich. Ich denke, mit guten Gründen. Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Regelung bei unseren Nachbarn, vor allem in Holland, sind teilweise sehr ambivalent. Deshalb glaube ich nicht, dass wir einen Nachholbedarf haben.

PD Dr. Maio

Das Problem ist kein rechtliches, es geht darum, die Realität des Sterbens in unserem Land zu ver-

bessern. Da gibt es sicherlich sehr viel Handlungs- und Diskussionsbedarf.

Professor Just

Wir haben in Deutschland für die passive Sterbehilfe eine weithin akzeptierte und rechtlich sichere Regelung. Diese jetzt zu erweitern in eine aktive Sterbehilfe, also aktives Töten, das wäre ein großer Schritt. Sicherlich ist die jetzige Regelung ergänzungsbedürftig, vor allem wenn es um die Betreu-

ungsmodalitäten für Schwerst- kranke und Sterbende geht.

PD Dr. Maio

Überblickt man die Erwartungshorizonte, dann ist eine Diskrepanz zu konstatieren: Einerseits die vielen Patienten und die breite Bevölkerung, die zu einem großen Prozentsatz für die aktive Sterbehilfe votieren und andererseits der Großteil der Ärztinnen und Ärzte, die gegen die aktive Sterbehilfe sind. Warum plädieren viele



Professor Just

DER KEMPTENER FALL

Die 72-jährige Patientin E.S., die unter Morbus Alzheimer litt, wurde nach einem Herzstillstand reanimiert, war aber irreversibel schwerst cerebralgeschädigt und nicht mehr ansprechbar. Sie musste künstlich ernährt werden. Nach zweieinhalbjähriger Behandlung, die keine Besserung mehr versprach, kamen der behandelnde Arzt und der Sohn der Patienten überein, das Leben der Frau zu beenden und zwar bei Aufrechterhaltung der Flüssigkeitszufuhr und Einstellung der Sonderernährung. Die Patientin selber hatte auf optische, akustische und Druckreize nur noch mit Gesichtszuckungen oder Knurren reagiert. Außerdem hatte sie trotz der Krankengymnastik eine Spastik entwickelt. Die Entscheidung des Arztes und des Sohnes der Patientin konnte allerdings nicht umgesetzt werden, weil sich das Pflegepersonal weigerte, die entsprechende Anweisung zu befolgen. Beim Landgericht wurde Anklage wegen versuchten Totschlags erhoben und Arzt und Sohn zu Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt. Der Bundesgerichtshof hob später dieses Urteil auf, u.a. deshalb, weil man nur unzureichend feststellen konnte, ob eine mutmaßliche Einwilligung der Patientin mit dem Behandlungsabbruch vorgelegen haben könnte. Die Frage, ob Sterbehilfe zulässig sei, wurde durch folgende Auffassung vertreten: In bestimmten Situationen kann der Abbruch ärztlicher Behandlungsmaßnahmen zulässig sein, wenn davon auszugehen ist, dass ein Patient mit dem Therapieabbruch einverstanden wäre. Quelle: Verrel, T. (1996), Rechtsprechungsinnovationen im Bereich der Sterbehilfe. Der Chirurg BDC, 35. Jhrg., Nr. 6 S. 133-136

Menschen für eine aktive Sterbehilfe? Ergebnisse von Umfragen haben gezeigt, dass nicht die Angst vor Schmerzen das Entscheidende ist, sondern die Angst, ausgeliefert zu sein oder am Ende des Lebens anderen zur Last zu fallen. Mit der aktiven Sterbehilfe hätte man eine kurzfristige Lösung geschaffen, die das Grundübel nicht beseitigt, nämlich dass die Menschen Angst davor haben, in unwürdiger Weise sterben zu müssen. Diese Angst ist sicherlich Ausdruck dafür, dass in der westlichen Welt keine gute Kultur des Sterbens gepflegt wird.

Professor Just

Die Angst ist hier vielleicht noch nicht einmal der entscheidende Beweggrund, es ist eher der Verlust an Hoffnung. Aus der Hospizbewegung wissen wir, wie wichtig Hoffnung ist. Dann fühlen sich die Menschen aufgehoben und ha-

USFORDERUNG!?

atung

ben nicht das Gefühl, dass sie jemandem zur Last fallen. Dann akzeptieren sie ihr Leben weiter und versuchen die Aufgabe, die ihnen das Leben stellt, zu beenden.

Freiburger Uni-Magazin

Ist uns vielleicht in unserer hochtechnisierten Zivilisation eine Kultur des humanen Umgangs mit Tod und Sterben abhanden gekommen?

Professor Just

Die Kultur fehlt nicht, wir pflegen sie nicht mehr genug. Früher hat-

ten wir eine Art Kompetenzteilung: Der Arzt für das Leben und der Theologe bzw. Pfarrer für Sterben und den Tod. Bedingt durch den medizinischen Fortschritt hat aber der Arzt immer Kompetenzen um den Tod herum übernommen. Denken Sie nur an die medizinische Definition des Hirntodes. Unter all dem Enthusiasmus dieser neuen Entwicklungen haben wir vergessen, dass in dieser Phase ja ein Mensch, jeder für sich, die Bilanz seines Lebens ziehen muss und Abschied zu nehmen hat.



PD Dr. Maio

Der Tod wurde zum Thema der Medizin gemacht. Durch diese Medikalisation wurde der Tod versachlicht und entspiritualisiert. Das ist das Problem. Interessant ist, dass die Diskussion um die aktive Sterbehilfe erst Ende der sechziger Jahre aufgekommen ist, also gleichzeitig mit der Patientenrechtsbewegung. Man muss diese Diskussion als Ausdruck verstehen, von Seiten der Patienten eine Teilhabe an Entscheidungsprozessen in der Medizin zu reklamieren. Allerdings kann das Selbstbestimmungsrecht des Kranken nicht so weit gehen, dass er vom Arzt etwas verlangt, was dieser von seiner Grundüberzeugung nicht vertreten könnte, denn sonst würde er den Arzt instrumentalisieren.

Professor Just

Dass der Patient ein Wort mitzusprechen hat, ist mittlerweile Konsens. Ich persönlich denke aber, dass die Entscheidung darüber, ob ich weiterlebe oder nicht, weder bei mir noch bei meinem Arzt liegt. Wenn wir nicht einer nihilistischen Weltanschauung anhängen wollen, sind wir ja auf dieser Erde nicht ohne Sinn. Wir haben eine Aufgabe zu erledigen.

PD Dr. Maio

Unser Zentrum setzt sich ja für die Vermittlung der Ethik in der Medizin ein. Mich als Medizinethiker interessiert daher die Frage, auf welche Identität sich Ärztinnen und Ärzte beziehen können. Je mehr man das Selbstverständnis der Medizin reflektiert, desto klarer wird, dass es für eine integrale

Medizin einer Selbstreflexion der Heilberufe bedarf. So muss der Arzt seinen eigenen Umgang mit dem Tod finden, wenn er dem Kranken ein guter Begleiter sein will. Letztlich geht es beim Sterben doch um die Frage nach dem Sinn des Lebens und nicht nur um Machbarkeitsüberlegungen.

Freiburger Uni-Magazin

Sie haben eben das Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin (ZERM) angesprochen. Seit 1996 haben Sie dort für solch schwierige Fragen Ethik-Konsile etabliert. Ist das eine „Freiburger Erfindung“?

PD Dr. Maio

Das ZERM hat damit sicherlich Pionierleistungen vollbracht. Wir haben eine Entwicklung aus Amerika aufgegriffen: Seit 1992 muss dort jedes Krankenhaus für seine Akkreditierung über ein klinisches Ethik-Komitee verfügen. In Deutschland hat sich diese Einrichtung erst ab 1997, vor allem in konfessionellen Häusern, durchgesetzt.

Freiburger Uni-Magazin

Wann werden Sie in der Regel angerufen oder wann tritt das Konsil zusammen?

Professor Just

Immer in Grenzsituationen, wenn ein Problem besteht, das mit den medizinischen, technischen, medikamentösen, pflegerischen Mitteln nicht zu lösen ist. Wir haben eine Kerngruppe an Beratenden gebildet, zu der je nach den Erfordernissen des konkreten Falles Mediziner, Juristen, Theologen und Ethiker gehören. Man braucht die-

FALLGRUPPEN DER STERBEHILFE

Passive Sterbehilfe

Verzicht auf eine das Leben des Patienten verlängernde Behandlung oder Abbruch einer begonnenen Behandlung. Die aktuelle Ethikdiskussion stellt die begriffliche Unterscheidung von passiver und aktiver Sterbehilfe stellenweise in Frage. Die ärztliche Pflicht zur Durchführung lebensverlängernder Maßnahmen entfällt, wenn: 1. eine infauste, also aussichtslose Prognose gestellt ist und Todesnähe besteht oder 2. der ausdrückliche Wille des Patienten nach Behandlungsverzicht vorliegt oder 3. der mutmaßliche Wille des Patienten dies fordert, wie dies etwa im so genannten Kempfener Fall war (s. Infokasten). Passive Sterbehilfe ist in Deutschland straflos.

Indirekte Sterbehilfe

Eine Behandlung, die dem Patienten in seinem Sterbeprozess helfen soll und dabei mit einer zwar nicht intendierten, aber unvermeidbaren Nebenfolge der Lebensverkürzung einhergeht. Dies kann z.B. eine Schmerzbehandlung mit der Folge einer Atemdepression sein. Wünscht der Patient einen Tod in Würde und in Schmerzfreiheit, so ist dies höher zu bewerten als eine Verlängerung der Lebenszeit bei schwersten Schmerzen. Die subjektive Lebensqualität des Patienten ist der objektiven Lebenszeit übergeordnet. Die indirekte Sterbehilfe ist in Deutschland dann straflos, wenn sie dem (mutmaßlichen) Willen des Patienten entspricht und die Lebensverkürzung nicht das Handlungsziel ist.

Aktive Sterbehilfe

Das Leben des Patienten wird durch einen medizinisch nicht gebotenen Eingriff, z.B. durch Überdosierung von Medikamenten, gezielt verkürzt, um ihm dadurch weiteres Leiden zu ersparen. Auch wenn der schwerstkranke Patient bei klarem Bewusstsein den Wunsch nach aktiver Sterbehilfe äußert, ist dies nach deutschem Strafrecht verboten (§ 216 StGB) und als Tötungsdelikt strafbar.



se Bandbreite, weil manchmal auch schwierige theologische Fragen oder juristische Probleme zu diskutieren sind.

PD Dr. Maio

Wir haben in diesem Jahr ca. 40 Beratungen gehabt. Als Prinzip gilt: Der behandelnde Arzt bleibt derjenige, der die Entscheidung treffen muss, und er ist derjenige, der dafür verantwortlich ist, dass eine gute Entscheidung gefällt wird. In diesen Entscheidungsprozessen bieten wir nicht mehr als eine Hilfestellung an, indem wir Informationen und Bewertungskriterien zur Verfügung stellen. Damit können wir gegebenenfalls zur rationalen Qualität von moralischen Urteilen beisteuern und dem Behandlungsteam auch ein Stück Vergewisserung geben, dass das Entscheidene von allen Seiten beleuchtet worden ist.

Professor Just

Deshalb stärkt eine kompetente Beratung auch den Rücken derjenigen, die das Gewicht der Entscheidung tragen müssen. Viele empfinden diese Möglichkeit als eine ausgesprochene Erleichterung. Wir versuchen eine neutra-

le und unvoreingenommene Beratung zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund haben wir niemals an eine Abrechnung der Konsile gedacht. Bei der allgemeinen Ökonomisierung im Gesundheitswesen ist das ein absoluter Sonderfall. Damit tragen wir entscheidend zu einer Entspannung im Umgang von Patient bzw. Angehörigen und Arzt bzw. Pflegedienst bei.

Freiburger Uni-Magazin

Eine persönliche Frage zum Abschluss: Wie kamen Sie beide zum Thema Sterbehilfe?

Professor Just

Ich kann Ihnen das ganz einfach beantworten. Ich habe 1960 Examen gemacht und bin seither als Arzt tätig, also über 40 Jahre. Zum Arztberuf gehört auch die Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Sterben. Das ist die andere Seite der Medaille.

PD Dr. Maio

Das Faszinierende an der Medizin ist, dass sie es meist mit Grenzsituationen des Lebens zu tun hat. Damit wird der Arzt unweigerlich mit den existentiellen Fragen des

Menschseins konfrontiert. Und das Sterben gehört zu diesen existentiellen Fragen, die in den Alltag der Medizin integriert sein sollten. Um an diesem Prozess mitzuwirken, habe ich mich nach einer klinischen und einer philosophischen Ausbildung für das Fach Ethik und Geschichte der Medizin habilitiert. Dass sich das Freiburg Universitätsklinikum ei-

nen Ethiker, ja ein Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin leistet, stimmt mich mit diesem Anliegen zuversichtlich.

Freiburger Uni-Magazin

Herr Professor Just, Herr Dr. Maio, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

LITERATUR ZUM THEMA

Gordijn, B. u. ten Have, H. (Hrsg.): Medizinethik und Kultur. Grenzen medizinischen Handelns in Deutschland und den Niederlanden. Stuttgart: Frommann-Holzboog 2000

Holderegger, A. (Hrsg.): Das medizinisch assistierte Sterben: zur Sterbehilfe aus medizinischer, ethischer, juristischer und theologischer Sicht. Freiburg i. Brsg.; Wien: Herder, 1999.

Illhardt, FJ, Heiss, HW, Dornberg, M (Hrsg.): Sterbehilfe - handeln oder unterlassen? Stuttgart: Schattauer, 1998

Maio, G.: Braucht die Medizin klinische Ethikberater? Eine kritische Reflexion unter Einbeziehung der Freiburger Erfahrungen mit Ethikonsilien. Deutsche Medizinische Wochenschrift 2002; 127. S. 2285 -2288

Maio, G.: Editorial: Die aktive Sterbehilfe als gesellschaftliche Herausforderung. Deutsche Medizinische Wochenschrift 126 (2001); 44. S. 1303-1304

Zeit für den Karrieresprung:

Entscheiden Sie sich für einen der anerkannten und begehrten Abschlüsse der DIA oder VWA! (auch ohne Abitur möglich)



Berufsbegleitende Studiengänge und Seminare für:

Betriebswirtschaft

Finanzwirtschaft

Immobilienwirtschaft

Sachverständigenwesen



Verwaltungs- und
Wirtschafts-Akademie
für den Regierungsbezirk
Freiburg e.V.

Infos: DIA/VWA
Geschäftsstelle
Bertoldstraße 54
79098 Freiburg

Tel.: 07 61- 3 86 73-0 www.vwa-freiburg.de
Fax: 07 61- 3 86 73-33 info@vwa-freiburg.de



Deutsche
Immobilien-Akademie
an der
Universität Freiburg
GmbH

Physiotherapeut/in

Ausbildung

ganzheitlich orientiert
praxisbezogenes Lernen in kleinen Klassen
kompetentes Dozententeam
staatlich anerkannt
Arbeitsamt / BAFÖG - Förderung
Kursbeginn: 1. Oktober 2003

Physiotherapie-Schule
Am Weiher Schloss 13
79312 Emmendingen
Tel. 07641-4614400

www.PhysiotherapieschuleEmmendingen.de

DIE JOHANNITER



Ausbilder bei den Johannitern

Eine Aufgabe und Herausforderung auch für Sie?
Und ein Weg zu Ihrem persönlichen Erfolg!!!

- Ihr Kompetenzgewinn
- Ihr sozialer Gewinn
- Ihr Motivationsgewinn
- Ihr finanzieller Gewinn
- Ihr Gewinn durch Freizeitwert der Ausbildertätigkeit

JOHANNITER-UNFALL-HILFE E.V.
REGIONALVERBAND OBERRHEIN
GESCHÄFTSSTELLE FREIBURG

Merzhauser Str. 4
D-79100 Freiburg

Tel.: (0761) 4 59 31-0

Fax: (0761) 4 59 31-25

Email: verwaltung@johanniter-freiburg.de

NEUERÖFFNUNG

BUCHHANDLUNG SCHWANHÄUSER

Die neue Buchhandlung

für all Ihre Lesewünsche

Unsere Schwerpunkte:

- Belletristik von Klassik bis Krimi
- Kinderbücher
- Sprachlehrbücher von Afrikaans bis Zulu
- Wörterbücher aller Sprachen
- Englisch-Amerik. Originalliteratur
- Anglistik
Literatur- und Sprachwissenschaft
- Jura für Studium und Praxis

Schnellster elektronischer Bestellservice – International

Bertoldstraße 23

D-79098 Freiburg

Tel. 0761/211 18-30, Fax -33

www.schwanhaeuser.de

WEITERBILDUNG FÜR DIE TÄGLICHE ARBEIT

Akademie für wissenschaftliche
gibt Winterprogramm heraus

Ein weiteres Semester liegt hinter der jungen Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e.V. und der Andrang bleibt ungebrochen. Der Geheimtipp „Betriebswirtschaftliches Know-how“ ist wieder komplett ausgebucht und der nächste BWL-Kurs startet bereits im Januar 2003. Die Phase zwischen den Semestern wurde zur intensiven Vorbereitung des Winters genutzt: Entstanden ist ein spannendes Programm, das den Bogen von „Management und Organisationsentwicklung“ hin zu „Aus- und Fortbildung in Verhaltenstherapie“ spannt.

Die Akademie wurde 1999 von der Universität und der PH Freiburg als Verein gegründet, der sich der Förderung der wissenschaftlichen und beruflichen Weiterqualifikation insbesondere von HochschulabsolventInnen verschrieben hat. Sehr schnell wurde dieses Angebot auch von externen Interessierten und von MitarbeiterInnen der Hochschulen aufgegriffen. Im hart umkämpften Weiterbildungsmarkt hat sich die Akademie gut platziert: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zei-

gen sich von der inhaltlichen Ausgestaltung und vom Preis-Leistungs-Verhältnis begeistert. Dabei wirkt das Konzept der Akademie recht einfach: zum einen wird das Wissens- und Lehrpotential beider Hochschulen für Berufseinsteiger und Berufstätige praxisgerecht aufbereitet. Zum anderen werden HochschulabsolventInnen mit WirtschaftsexpertInnen konfrontiert, die zielstrebig auf die Probleme der alltäglichen Arbeit eingehen. Folgende Seminare stehen dieses Semester auf dem Programm:

- Seminar: „Kommunale Rhetorik“, Beginn: 31. Januar 2003. Auch in diesem Semester wird Prof. **Uwe Pörksen** mit tatkräftiger Unterstützung zweier Bürgermeister die verschiedenen Redestile und die Bedeutung der Vortragstechnik in der Kommunalpolitik zum Thema machen.

- Seminar: „Handwerkszeug für Führungskräfte“, Beginn: 15. November 2002. Intensiv werden die Themengebiete Management, Organisations- und Persönlichkeitsentwicklung nachgefragt: in Kleingruppen werden hier neueste Ergebnisse präsentiert.

- Seminar: „Projektmanagement“, Termine: 08./09./15. November 2002.

Hier werden die notwendigen Grundlagen und Techniken vermittelt; das Wissen wird dann durch Übungen vertieft.

- Seminar: „Persönliche Arbeitstechniken“, Beginn: 21. November 2002. Dieses Seminar wurde im vergangenen Semester sehr gut angenommen: daher werden Büroorganisation und -management, Termin- und Besprechungsplanung einmal mehr im Mittelpunkt des Seminars stehen.

- Seminar: „Professionelle Nutzung des Arbeitsmittels Telefon“, Beginn: 17. Januar 2003. Dieses Seminar beschäftigt sich mit der vermeintlich banalen, jedoch komplexen Nutzung des Telefons am Arbeitsplatz.

- Seminar: „Business English Course“, Termine: 07. November.-12. Dezember. 2002, 6 Abende. Seminar für Führungskräfte, in deren Alltag die Beherrschung des Schrift- und Sprechenglisch eine wichtige Rolle spielt.

- Seminar: „Erfolgsfaktor Menschenkenntnis“, Termine: 07./08. Februar 2003.

Menschenkenntnis als *soft skill* ist das Thema dieser Veranstaltung.

- Seminar: „Leiten und Beraten von Gruppen“, Termine: 30.01.-13.04.2003.

Hier stehen die Gesprächsführung und Moderation im Mittelpunkt.

- Seminar: „Wissenschaftliches Schreiben“, Termine: 29.11.-07.12.2002.

Das wissenschaftliche Schreiben zwar eine erlernbare Kunst ist, wird Thema dieses Seminars von Prof. Uwe Pörksen sein. Studierende, DoktorandInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen lernen hier die Elemente und Regeln wissenschaftlichen Schreibens kennen und üben sie praxisorientiert im Verlauf des Seminars.

- Seminar: „Knigge für Führungskräfte“

Im „Markgräfler Hof“ werden in Theorie und Praxis die wichtigsten Benimmregeln auf dem Weg in die Führungsetagen zum Thema gemacht. Zentraler Punkt des Seminars ist dabei das 3-Gang-Menü, bei dem das Wissen um Benehmen, Anstandsregeln und der Umgang mit bekannten und versteckten Fettnäpfchen vermittelt werden.



KONTAKT

Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung e.V.

Sedanstraße 6, 79085 Freiburg

Tel.: 0761/203-4273, Fax: 0761/203-4409

E-Mail: info@akademie.uni-freiburg.de

www.akademie.uni-freiburg.de

Anmeldung und Programmabfrage ab sofort möglich!

gen sich von der inhaltlichen Ausgestaltung und vom Preis-Leistungs-Verhältnis begeistert. Dabei wirkt das Konzept der Akademie recht einfach: zum einen wird das Wissens- und Lehrpotential beider Hochschulen für Berufseinsteiger

Villa Nova

...im Mittelpunkt Ihr Haus

Fliesen, Parkett & Farbgestaltung aus einer Hand

Fachgeschäft und Meisterbetrieb für exklusive Komplettlösungen stellt sich vor:

„Im Mittelpunkt Ihr Haus“, das ist die Philosophie und das Konzept der Villa Nova GmbH und besteht darin, die Kunden möglichst umfassend in allen handwerklichen Bereichen bedienen zu können. Fliesen- und Natursteinarbeiten, sämtliche Schreiner- sowie Malerarbeiten werden aus Meisterhand ausgeführt. Somit wird gesorgt, dass die Qualität der handwerklichen Leistung auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird.

Zur Kundschaft der Villa Nova GmbH gehören sowohl private Bauherren als auch Firmen, die eine umfangreiche Planung und Beratung zur Gestaltung und Ausstattung Ihres Objektes wünschen.

In geschmackvoll eingerichteten Ausstellungsräumen finden die Kunden eine große Auswahl an edlen italienischen Fliesen, erlesene Natursteine aus aller Welt und handgeformte Terra Cotta.

Neben einer Vielzahl an Echtholz- und Fertigparkettböden werden auch Exoten wie Bambusböden und Natursteinlamine angeboten.

Passend zu den Böden werden den Kunden ein breites Spektrum an farblichen Wandgestaltungen gezeigt, das von textilen Wandbelägen über Wischtechniken bis zu venezianischen Spachteltechniken reicht.



Alles aus einer Hand – auch mit diesem Begriff nimmt die Villa Nova GmbH eine Sonderstellung ein und hat im Bereich Komplettlösungen hierfür sechs Arbeitsplätze geschaffen. Durch nur einen Ansprechpartner wird hier dem Kunden mehr Flexibilität, Zeitersparnis und garantierte Harmonie des Endergebnisses geboten.

Besuchen Sie Unsere Ausstellung

Villa Nova GmbH

Rotlaubstraße 2/Ecke Habsburgerstraße
79106 Freiburg

Tel. 0761/4760397 • Fax 4760479

e-Mail: villa_nova@t-online.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 18.00 Uhr

Sa. 9.00 – 13.00 Uhr

THEOLOGISCHE FAKULTÄT



Prof. Dr. **David Scott Cunningham** (Foto) vom Seabury-Western Seminary, Illinois, USA, hat ein 11-monatiges Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Er wird in dieser Zeit am Lehrstuhl für Dogmatik bei Prof. Dr. **Peter Walter** über das Thema „Divine Revelation as Rhetoric and Drama“ forschen.

Dr. **Michael Albus** wurde zum Honorarprofessor bestellt.

Dr. **Holger Zaborowski**, Institut für systematische Theologie, wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Prof. Dr. **Uwe Blaurock**, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Direktor des Instituts für Wirtschaftsrecht, hielt im Oktober 2002 vor den Richtern des taiwanesischen Verfassungsgerichts in Taipeh einen Vortrag über die Rolle des Staates im wirtschaftlichen Wettbewerb. Er wurde vom Präsidenten der Republik China, **Chen Shui-bian**, zu einem Gespräch über mögliche Reformen des Kapitalmarktrechts empfangen.



Dr. **Siegfried Broß** (Foto), seit September 1998 Richter des Bundesverfassungsgerichtes, Zweiter Senat, wurde zum Honorarprofessor der Universität Freiburg bestellt.

WIRTSCHAFTS- UND VERHALTENS- WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

PD Dr. **Jürgen Jerger**, Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung, hat seinen Ruf auf eine C4-Professur an die Universität Regensburg angenommen.



Norbert Siegel
Einrichtungen in Massivholz

**Tisch Schrank Stuhl Bett Eckbank
Garderobe Küche Schreibtisch Bad
Praxis Anrichte Haustür Arbeitszimmer**

Siemensstraße 4, 79331 Teningen/Nimburg
Tel: 07663 4580, Fax 07663 99580

MEDIZINISCHE FAKULTÄT



Prof. Dr. **Friedhelm Beyersdorf**, Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie, wurde auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Europäischen herz- und thoraxchirurgischen Gesellschaft (European Association Cardiothoracic Surgery) als Vollmitglied in den Vorstand gewählt.

Prof. Dr. Dr. h.c. **Roland Laszig** (Foto) wurde in die internationale Gesellschaft „Collegium



Oto-Rhino-Laryngologicum Amicitiae Sacrum (Collegium Orlas)“ aufgenommen. Die Gesellschaft hat rund 400 Mitglieder in 50 Ländern und wurde 1926 gegründet. Mitglied wird man lediglich auf Vorschlag. Jedes Land, in dem es eine wissenschaftliche Hals-Nasen-Ohren-Gesellschaft gibt, hat eine Quote von 13 ordentlichen Mitgliedern.



Ludwig Georg Braun, DIHK-Präsident und Vorstandssprecher der B. Braun Mel-sungen AG, wurde mit der Würde eines Dr. h.c. der Medizinischen Fakultät ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Prof. Dr. **Franz Daschner** (Foto), Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene.



Prof. Dr. **Hans Mittelviehhaus** (Foto), Universitäts-Augenklinik, wurde in den ständigen Beirat der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie gewählt. Die Wahl erfolgte anlässlich der 40. Jahrestagung der Gesellschaft.

Prof. Dr. **Johannes Müller**, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, wurde die David Gruby-Plakette der Ungarischen Dermatologischen Gesellschaft, Sektion Mykologie, verliehen.

PD Dr. **Jörg Stehle**, Institut für Anatomie II, Universität Frankfurt, wurde auf die C3-Professur für Anatomie, Schwerpunkt Neuroanatomie berufen.

Dr. **Jörg Borges**, Assistenzarzt in der Abteilung Plastische und Handchirurgie, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie mit dem Hans-von-Seemen-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für besondere wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet.

Dr. **Greg Stuart**, Physiologisches Institut, wurde der Sofja Kovalevs-kaja Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung verliehen.

PHILOLOGISCHE FAKULTÄT

Prof. Dr. **Johannes Kabatek** (Foto), Romanisches Seminar, wurde zum korrespondierenden Mitglied der Königlich Galicischen Akademie (Real Academia Galega) in Spanien gewählt.

Prof. em. Dr. **Antonin Mestan**, Slawisches Seminar, wurde von dem tschechischen Staatspräsidenten **Václav Havel** die „Medaille für Verdienste“ verliehen und damit eine der höchsten tschechischen Auszeichnungen.

Dr. **Thomas Baier**, Seminar für Klassische Philologie, hat seinen Ruf auf eine C4-Professur an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angenommen.

Prof. Dr. **Hans-Jochen Schiewer**, Seminar für Deutsche Philologie, Universität Göttingen, nimmt seinen Ruf auf die C4-Professur für Germanische Philologie an.

PD Dr. **Marianne Hundt**, Englisch Seminar 1, hat ihren Ruf auf die C3-Professur für Anglistische Sprachwissenschaft an der Universität Köln angenommen.

Jochen Petzold, Englisch Seminar 1, wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

Hee-Ju Kim, Deutsches Seminar II, wurde zur Wissenschaftlichen Assistentin ernannt.



Unter der Leitung von Prof. Dr. **Jürgen Dittmann** (4.v.l.) und Dr. **Harald Baßler** vom Deutschen Seminar I fand nun schon zum dritten Mal ein gemeinsames Seminar für Studierende und DoktorandInnen der Staatlichen Universität St. Petersburg und der Universität Freiburg statt. Im Mittelpunkt des von der VolkswagenStiftung Hannover finanzierten Workshops stand das Thema „Textsorten der geschriebenen und gesprochenen Sprache“. Dabei ging es um Inhalte wie „Das Presseinterview“, „Die Nachricht“, „Erzählungen in Alltagssituationen“ oder „Die E-Mail“. Im Rahmen des Kulturprogramms besichtigte die Gruppe u.a. den für seinen schönen Park und die Rekonstruktion des „Bernsteinzimmers“ berühmten Katharinenpalast in Zarskoje Zelo bei St. Petersburg.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT I

PD Dr. **Roswitha Badry** (Foto), Orientalisches Seminar, wird die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen.

PD Dr. **Michael Kober**, Oberassistent am Philosophischen Seminar II, nimmt im Wintersemester 2002/03 (und voraussichtlich auch im Sommersemester 2003) eine C4-Stiftungsprofessur am Humboldt-Studienzentrum für Philosophie an der Universität Ulm an.



Friederike Rese, Philosophisches Seminar 1, wurde zur Wissenschaftlichen Assistentin ernannt.

Isabel Heinemann, Historisches Seminar, Neuere und Neueste Geschichte 2, wurde zur Wissenschaftlichen Assistentin ernannt.

FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND PHYSIK

Zweite Freiburger Sommerschule für Theoretische Physik

In der zweiten Freiburger Sommerschule für Theoretische Physik, die von Montag, den 16. September bis Freitag, den 20. September 2002 stattfand, hatten Studierende in diesem Jahr die Gelegenheit, sich über das Thema „Was ist Materie? Neue Entwicklungen in der Forschung verändern ihr Weltbild“ zu informieren. Verantwortlich für das Projekt sind PD Dr. **Domenico Giulini** und Prof. Dr. **Francesco Petruccione**. Sie haben im letzten Jahr das bundesweit einmalige Projekt der Freiburger Sommerschule für Theoretische Physik mit Hilfe von Stiftungsgeldern des Istituto Italiano per gli Studi Filosofici in Neapel sowie durch Sponsorenbeiträge der Buchhandlung Lehmanns aus Freiburg ins Leben gerufen. Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Jäger** bedankt sich persönlich für das große Engagement.

Prof. Dr. **Gerhard Dziuk**, Institut für Angewandte Mathematik, wurde in den Auswahlausschuss für den Heinz Maier-Leibnitz-Preis berufen.

Dr. **Andreas Komnik**, Physikalisches Institut, wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.



Fortbildung zur Lehrkraft für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Intensivseminar mit praxisorientierten Trainingsphasen

03.02. - 28.02.2003

Kontakt: ifpro • Tel.: 0761/38 37 89-12

www.abc-deutsch.de • www.ifpro.de

Dr. **Fehmi Özkan**, Institut für Mathematische Stochastik, wurde zum Wissenschaftlichen Assistenten ernannt.

FAKULTÄT FÜR CHEMIE, PHARMAZIE UND GEOWISSENSCHAFTEN

PD Dr. **Ingrid Stober** wird die Bezeichnung Außerplanmäßige Professorin verliehen.

Dr. **Karin Halupczok**, Mathematisches Institut, Abteilung für Reine Mathematik, wurde zur Wissenschaftlichen Assistentin ernannt

FAKULTÄT FÜR BIOLOGIE

Prof. Dr. **Peter Beyer**, vormals Außerplanmäßiger Professor und Akademischer Rat, Institut für Biologie 2, nimmt seinen Ruf auf die C3-Professur für Zellbiologie der Pflanzen an der Universität Freiburg an.

FAKULTÄT FÜR FORST- UND UMWELTWISSENSCHAFTEN

Dr. **Matthias Scheuber**, Hochschulassistent an der Abteilung für Forstliche Biometrie, hat einen Ruf auf eine C2-Stelle für Angewandte Datenverarbeitung an der Fachhochschule Rottenburg angenommen.



Sein Nachfolger als Hochschulassistent ist Dr. **Roberto Scoz**.

Dr. **Rüdiger Mutz**, Diplompsychologe, Institut für Forstnutzung und forstliche Arbeitswissenschaft, hat den von **Ernst Lantermann** gestifteten Förderpreis „Umweltpsychologie“ 2002 der Fachgruppe „Umweltpsychologie“ der DGfP erhalten für die Publikation „Attitude Mining- Analyse räumlicher Muster von Waldbesitzermotiven in Nordrhein-Westfalen“.

Verliehen wurde der Preis anlässlich des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie vom 22. September bis 26. September 2002 in Berlin.

Symbolische Schlüsselübergabe im Herder-Bau

Es ist geschafft! Die Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften kann ihre neuen Räume im ehemaligen Herder-Verlagsgebäude beziehen. **Eckhard Bull**, Leiter des Universitätsbauamts Freiburg überreichte Prof. Dr. **Karl-Reinhard Volz**, Dekan der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, während der feierlichen Einweihung einen symbolischen Schlüssel. Der erste Bauabschnitt des insgesamt 19-Millionen-Euro-Projektes ist nun abgeschlossen, bis 2007 soll der dritte und letzte Bauabschnitt fertiggestellt werden. Auf einer Fläche von



2300 Quadratmeter finden nun die Institute Waldwachstum, Biometrie und Forstpolitik sowie die Fakultätsbibliothek ihren Platz.

FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. **Jürgen Rühle**, Institut für Mikrosystemtechnik, wird mit dem DECHEMA-Preis der Max-Buchner-Forschungsstiftung ausgezeichnet.

PD Dr. **Christoph Scholl**, Institut für Informatik, Lehrstuhl für Rechnerarchitektur, hat seinen Ruf auf eine C3-Professur an der Universität Heidelberg angenommen.



Der Beitrag von **Dirk Haehnel** (Foto), Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Autonome Intelligente Systeme von Prof. Dr. **Wolfram Burgard**, Institut für Informatik, ist auf der International Conference on Intelligent Robots and Systems (IROS 2002) mit dem INRIA/EPFL Best Paper Award für Robot Perception and Navigation ausgezeichnet worden. Seine Arbeit mit dem Titel „Mapping with Mobile Robots in Populated Environments“ wurde aus 826 Fachbeiträgen ausgewählt. Er befasst sich dort mit Techniken für die Navigation mobiler Roboter.

Dr. **Stefan Kramer**, Institut für Informatik, Lehrstuhl für Maschinelles Lernen und Natürlichsprachliche Systeme, wurde auf eine C3-Professur an der Technischen Universität München berufen.

Programmierung, eine Herausforderung für Sie?

Dann sollten Sie mal mit uns reden.

Wir suchen ständig:

- Praktikanten
- Programmierer
- Projektleiter

die unsere betriebswirtschaftliche und kaufmännische, hochintegrierte Software weiterentwickelt und an die Bedürfnisse unserer mittelständischen Kunden anpasst.
Ein Team engagierter Kollegen freut sich auf Sie.



79206 Breisach
www.bsk-software.de
Tel.: 07667/9440-21 Sascha Ruh

Dr. **Leonhard M. Reindl**, TU Clausthal, Institut für Elektrische Informationstechnik, wurde auf die C4-Professur im Fach Mikrosystemtechnik, Gebiet elektrische Mess- und Prüfverfahren, berufen.

INSTITUT FÜR INFORMATIK UND GESELLSCHAFT

PD Dr. **Sigrid Schmitz**, Modellbildung und soziale Folgen, wurde zur Oberassistentin ernannt.

NAMEN UND NACHRICHTEN

ARCHITEKTENWETTBEWERB „ZENTRUM FÜR BIOSYSTEMANALYSE“ ENTSCIEDEN



Der Architektenwettbewerb „Zentrum für Biosystemanalyse“ der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität ist entschieden: Der erste Preis geht an das Berliner Architektenbüro **Hascher & Jehle**. Der Siegerentwurf ist mit einem Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro belegt. Um den Auftrag zum Bau eines neuen Forschungsgebäudes im Botanischen Garten bewarben sich ebenfalls das Hamburger Büro **AG Horizont**, **Jürgen Hansen**, sowie die Stuttgarter Architekten **Wilford & Schupp**, die den zweiten bzw. den dritten Platz belegten. Für die Preise zwei und drei hatte die Jury ein Preisgeld in Höhe von 22.500 Euro bzw. 17.000 Euro ausgelobt. Ein vierter Preis in Höhe von 14.000 Euro ging an den Hamburger Architekten **Patrick Ostrop**.

NEU IN FREIBURG: BACHELOR-STUDIUM INFORMATIK

Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland, bietet die Freiburger Albert-Ludwigs-Universität ab dem kommenden Wintersemester 2002/2003 einen neuen Bachelor-Studiengang im Fach Informatik an. Das dreijährige Studium schließt mit dem anerkannten akademischen Grad eines „Bachelor of Computer Science“ ab. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass man mit diesem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss bereits sehr frühzeitig in den Arbeitsmarkt einsteigen kann. Wer dies nicht will, kann auch weiterstudieren und die Abschlüsse zum Master und/oder zum Doktor anstreben. Ebenfalls ist es möglich, nach einer Berufsphase wieder in das Weiterstudium einzusteigen.

„SOCIAL SCIENCES“ ALS ERSTES MASTERSTUDIUM IN FREIBURG

Seit Mitte September ist es amtlich: Die Universität Freiburg hat eine Prüfungsordnung für den Studiengang Master of Arts (M.A.) der Philosophischen Fakultäten beschlossen. Das erste Masterstudium kann im Fach „Social Sciences“ absolviert werden. Wer sich für „Social Sciences“ interessiert, sollte bestimmte Qualifikationen bereits im Gepäck haben: Erforderlich ist ein berufsqualifizierender Abschluss mit der Note gut (2,5) an einer Hochschule oder einer Berufsakademie und zwar in einem der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft, Geschichte, Völkerkunde, Anthropologie, Geographie oder Wirtschaftswissenschaften.

Interessierte müssen auch ausreichende Englischkenntnisse mitbringen, denn dies ist die Sprache der Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Anerkannt wird der Test of English as a Foreign Language (TOEFL) mit mindestens 550 Punkten oder ein einsemestriges Studium im englischsprachigen Ausland. Über die Gleichwertigkeit anderer Hochschulabschlüsse oder Sprachnachweise entscheidet im Einzelfall der Prüfungsausschuss.

Studierende absolvieren Veranstaltungen in den Themenbereichen Globalisierung, Globale Steuerung, Kultureller Wandel und Methodologie. Außerdem werden ausgewählte Problembereiche in Form von Kolloquien oder einem sogenannten „Global Studies-Forum“ vertieft. In den Semesterferien sieht die Prüfungsordnung praktische Tätigkeiten für die Dauer von mindestens acht Wochen bei privaten oder öffentlichen Einrichtungen vor.

Das Masterstudium wird von der Universität Freiburg mit den Partneruniversitäten Durban (Südafrika) und New Delhi (Indien) durchgeführt. Die beteiligten Hochschulen verleihen auch den akademischen Grad gemeinsam. Der erste Jahrgang der Studierenden ist derzeit im 2. Fachsemester in Durban, im Anschluss daran geht es für ein Semester nach Indien, bevor das vierte und letzte Semester in Freiburg absolviert wird.

GUTE STIMMUNG BEIM „MARKT DER MÖGLICHKEITEN“

Auf dem Erstsemester-Nachmittag der Universität Freiburg am Freitag, den 11. Oktober 2002 war einiges geboten: Die wichtigsten Einrichtungen der Universität wie Studium Generale, Hochschulsport, Alumni Freiburg, Career Center, Studienberatung, International Office, AStA, Uni-Radio, Studentenwerk, Uni-Rechenzentrum, Frau-



enbeauftragte etc. sowie – vom AStA organisiert – studentische Gemeinschaften präsentierten sich in einem „Markt der Möglichkeiten“ an Info-Ständen in der Halle des KG II.

Die BioMed-Klinik Friedenweiler

ist eine onkologisch-biologische Nachsorgeklinik mit 90 Betten, in der schulmedizinische Behandlungsmethoden mit biologisch komplementären Therapieformen ergänzt werden.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung zur Verstärkung unseres Teams eine/n erfahrene/n, engagierte/n

Assistenzärzte im Praktikum

Assistenzarzt/-ärztin als Stationsarzt

Erfahrungen aus dem Bereich Innere Med./Onkologie sind wünschenswert, Sonographiekenntnisse erforderlich.

Krankenschwester/Krankenpfleger für den Stationsdienst

Eine Einarbeitung in die intensiven Hyperthermieformen (Intraperitoneale Infusionshyperthermie, Ganzkörperhyperthermie) ist vorgesehen.

Krankenschwester/Krankenpfleger für den Nachtdienst

Für alle Positionen sind Englischkenntnisse erforderlich.

Wir bieten ein interessantes Arbeitsfeld, ein nettes Team, eigenverantwortliches Handeln, leistungsgerechte Bezahlung, Kost- und Logismöglichkeit im Hause.

Haben Sie Interesse an einer Mitarbeit? Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Locher, Tel. 0 76 51/2 08-0 oder senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

BioMed-Klinik Friedenweiler

Kurhausweg 2, 79877 Friedenweiler



DIE DFG FÖRdert FREIBURGER GRADUIERTENKOLLEG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Förderung von zwölf neuen Graduiertenkollegs ab Beginn des Jahres 2003 beschlossen. Die Universität Freiburg ist mit ihrem Graduiertenkolleg „Mechanismen neuronaler Signaltransduktion – vom Protein zum Netzwerk“ dabei. Der zuständige Bewilligungsausschuss der DFG wählte es in seiner Sitzung vom 11. Oktober 2002 aus 37 Neuanträgen aus. Insgesamt werden derzeit 277 Kollegs gefördert, darunter 26 internationale. Für das Programm Graduiertenkollegs wendet die DFG im Jahr 2002 rund 72 Millionen Euro auf.

Der französische Philosoph **Paul Ricœur** folgte im Sommer einer Einladung des Husserl-Archivs und des Sonderforschungsbereichs 541 Identitäten und Alteritäten nach Freiburg. In einer dreitägigen Vortragsreihe vom 19. bis zum 21. Juni 2002 stellte der 89-jährige Denker seine aktuellen Arbeiten zum Thema „The Process of Recognition“ vor.



MINISTERIALDIRIGENT PFLEGT KRANKE

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums Freiburg, Ministerialdirigent **Hans-Jürgen Müller-Arens** hospitierte am 5. November im Pflegedienst des Klinikums in der Abteilung Herz- und Gefäßchirurgie. Müller-Arens erlebte dabei kein Besuchsprogramm, sondern wurde vollständig in den normalen Tagesablauf auf Station integriert – Schichtbeginn um 6.00 Uhr! Der Hintergrund: der Aufsichtsratsvorsitzende wollte die Anforderungen an die Pflegekräfte in der heutigen Hochleistungsmedizin persönlich erfahren.

DIENTSTJUBILÄEN 40 JAHRE

Klaus-Peter Moser, Universitätsbibliothek

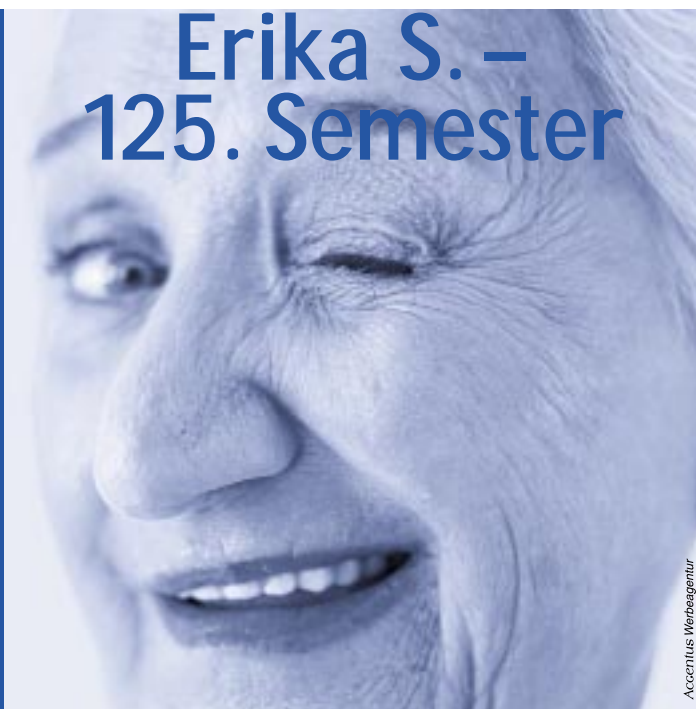
DIENTSTJUBILÄEN 25 JAHRE

Prof. Dr. **Christian Mair**, Englisch Seminar 1
Christel Geörger-Müller, Universitätsbibliothek
 Prof. Dr. **Klaus Peschke**, Institut für Biologie 1
 PD Dr. **Peter Trüby**, Forstwissenschaftliche Fakultät

VENIA LEGENDI FÜR

Dr. **Ursula Leppig**: Paläontologie
 Dr. **Meinert Rahn**: Mineralogie und Geologie
 Dr. **Nikolaj Klöcker**: Physiologie
 Dr. **Thomas Baumert**, Innere Medizin
 Dr. **Thomas Benzing**, Experimentelle Medizin

Erika S. – 125. Semester



Accentus Werbeagentur

Warum hat mir
keiner gesagt,
dass alle zu
Walthari gehen

w a l t h a r i

GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
 Fax-Zentrale 0761/4500.2499 · www.bookworld.de

„WOHNEN FÜR HILFE“- ALS RETTER IN DER NOT

Medizin-Student sucht Wohnraum, zuzüglich der anteiligen Nebenkosten für Heizung, Strom und Wasser“. Es besteht zwar ein Mustermietvertrag, der jedoch nicht angewendet werden muss, da die Vereinbarungen zwi-



Freiheit und Freizeit sind durch das Projekt „Wohnen für Hilfe“ nicht bedroht.

Universität zu sehen waren. Jedes Semester fängt das Spielchen wieder an: Es gibt nicht genügend Wohnungen für neue Studierende, die man dann in Notunterkünften unterbringt. Diesen Tatbestand völlig umzukehren, scheint bei der Anzahl der Studierenden unmöglich zu sein und doch startet das Studentenwerk immer wieder Aktionen, um die Situation zu bessern.

Das neue Projekt nennt sich „Wohnen für Hilfe“. Das Prinzip ist relativ einfach: Studierende können ein Zimmer bei einer älteren Person beziehen, wenn sie als Gegenleistung bei Haushalts- und Gartenarbeiten helfen. Es sollen sogenannte Wohnpartnerschaften zwischen Freiburger Bürgerinnen und Bürgern und Studierenden entstehen. Die Gegenleistungen der Studierenden werden dabei fest vereinbart. Das gesamte Projekt basiert auf der Faustregel: „Eine Stunde Hilfe im Monat für einen Quadratmeter

Wohnraum, zuzüglich der anteiligen Nebenkosten für Heizung, Strom und Wasser“. Es besteht zwar ein Mustermietvertrag, der jedoch nicht angewendet werden muss, da die Vereinbarungen zwi-

schen den Wohnpartnern letztendlich völlig frei festgelegt werden. Das Projekt soll nicht nur mehr Wohnraum schaffen, sondern auch eine sinnvolle Hilfestellung für ältere Menschen sein. In anderen Städten wurde dieses Projekt bereits ausprobiert. Die dabei erzielten Ergebnisse und die aufgetretenen Probleme wurden in Freiburg analysiert, um das Projekt weiter zu verbessern. Anfang

September waren bei der zuständigen Ansprechpartnerin **Nicole Krauß** im Studentenwerk bereits 200 Anfragen eingegangen. Davon hatten 44 Studierende verbindliche Fragebogen ausgefüllt,

darunter 27 Frauen. **Nicole Krauß** wurde als Fachkraft aus dem Sozialbereich ausschließlich für „Wohnen für Hilfe“ eingestellt.

Die Ansprechpartnerin im Studentenwerk legt Wert darauf, sowohl Interessenten persönlich kennen zu lernen, als auch die älteren Menschen zu Hause zu besuchen, denn falsche Erwartungen sollen vermieden werden.

In einer Pressekonferenz am 30. Oktober 2002 gaben sowohl die Verantwortlichen des Projektes als auch einige Teilnehmerinnen Auskunft darüber. **Gertraud Rau**, eine 87-jährige Dame, ihre neue 21-jährige Wohnpartnerin **Manuela Kramer** sowie zwei weitere Studentinnen berichteten von ihren Erfahrungen.

Gertraud Rau hatte in der Badischen Zeitung über die Woh-

re Schwiegertochter von dem Projekt „Wohnen für Hilfe“ und sie meldete sich bei Nicole Krauß.

Die anfänglichen Befürchtungen der Studentinnen, es könne psychisch und physisch stark belastend sein, ihnen die Freiheit rauben oder Freizeit unmöglich machen, erwiesen sich als falsch. Es sei für Senioren und Studierende ein allmählicher Lernprozess und eine kostbare Erfahrung, so der Tenor.

Das junge Projekt soll langfristig etabliert werden. Der Geschäftsführer des Studentenwerkes sprach von etwa 100 Plätzen, die man innerhalb von vier Jahren belegen müsse, damit das Projekt als erfolgreich bezeichnet werden könne. Momentan laufen 15-16 Vermittlungsverfahren und sechs Partnerschaften bestehen bereits. Ein Vermittlungszeitraum von ein-



Wie wär's mit "Wohnen für Hilfe"?!

nungsnot der Studierenden gelassen, was ihr ein schlechtes Gewissen machte, da sie über zwei leerstehende Zimmer verfügte. Außerdem war ihr im Laufe der Zeit die Gartenarbeit zu anstrengend geworden. Daraufhin erzählte ihr ih-

bis drei Wochen beinhaltet das gegenseitige Kennenlernen. Eine bei der Pressekonferenz anwesende Studentin konnte bereits vier Tage nach dem ersten Treffen mit der neuen Wohnpartnerin einziehen.

BILDER VON EINER WELT HINTER GITTERN

Der Anglist Jan Alber erforscht die fiktionale Darstellung von Gefängnissen

Ein endloser Gang mit Gitterstäben links und rechts. Ein Wärter geht langsam die Zellen ab und leuchtet mit seiner Taschenlampe in die Gesichter schlafender Gefangener. Er beendet seinen Rundgang und schließt das Tor hinter sich ab. So oder so ähnlich stellen sich viele Menschen eine typische Situation in einem Gefängnis vor. Meist hat diese Vorstellung keinen persönlichen Erfahrungshintergrund, denn wer hat schon mal im Gefängnis gesessen oder überhaupt eines von innen gesehen? Woher haben wir eigentlich unsere Vorstellung von Gefängnissen? Hauptsächlich aus Filmen und Romanen, sagt **Jan Alber**, Dokto-

rand am Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität. In seiner Dissertation „Banished Behind Bars: The Depiction of Prisons from the Victorian Novel to 20th-Century Film“ untersucht der Anglist unter anderem die Frage, wie fiktionale Gefängnisdarstellungen im 19. und 20. Jahrhundert vom realen Strafvollzug beeinflusst

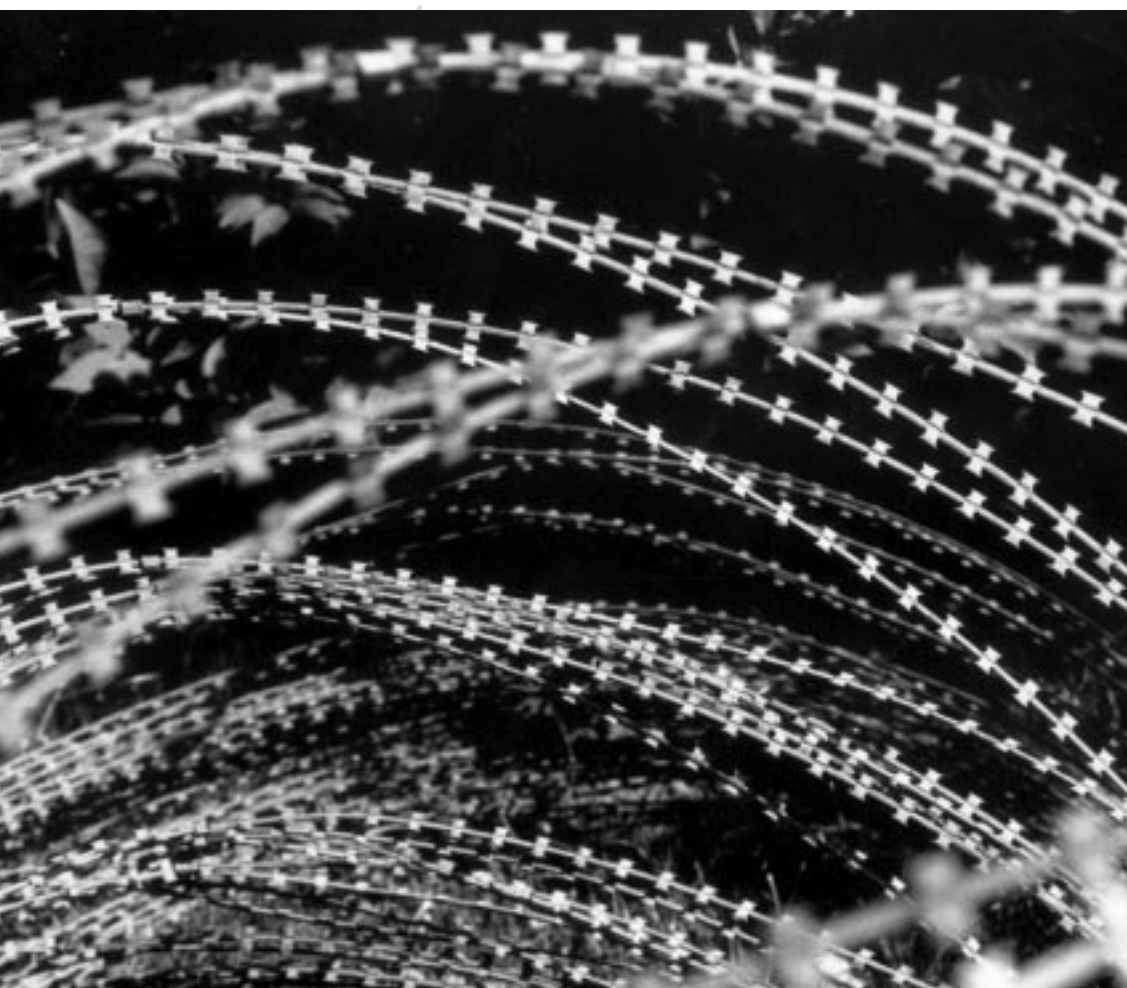


Woher kommen eigentlich unsere Vorstellungen von Gefängnissen? Dieser und anderen Fragen geht der Freiburger Anglist Jan Alber nach.

st wurden und wie sie andererseits die Wahrnehmung von Lesern und Zuschauern bezüglich des Strafvollzugs prägten. Betreut wird die Arbeit von Prof. Dr. **Monika Fludernik**, die ihrerseits an einer Monographie zum Thema Gefängnis schreibt. Jan Alber bearbeitet das Thema im Rahmen des Teilprojekts

„Norm, Recht, Kriminalisierung“, das derzeit als Antrag bei der Volkswagen-Stiftung vorliegt. Im Projekt arbeiten Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Tübingen sowie vom Philosophischen und Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität zusammen. Gemeinsamer Forschungsgegenstand ist die Frage, wie auf der Grundlage von Moral- und Rechtsvorstellungen die Prozesse von Kriminalisierung und Selbstaussgrenzung stattfinden. Trotz der unterschiedlichen Methoden und Inhalte der verschiedenen Fachrichtungen lobt Jan Alber die Zusammenarbeit im Teilprojekt. „Für mich ist insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut interessant. Die Studien dort liefern eine Art empirische Grundlage für meine eigenen Forschungen.“ Das Teilprojekt trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen, um die einzelnen Arbeiten vorzustellen und Informationen, Anregungen und Kritik auszutauschen. „Häufig kommen bei solchen Sitzungen die besten Ideen“, so Alber. Besondere Einblicke bekommen die Wissenschaftler zudem bei gemeinsamen Aktionen der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer. So konnten sie sich bei einem Besuch der Justizvollzugsanstalt Freiburg im Sommer vergangenen Jahres selbst ein Bild vom Gefängnisleben machen. Sie besichtigten Zellen, Ge-

Jan Alber weiß, dass Gefängnisserfahrung vor allem durch den Film kommunizierbar gemacht wird.





Bei seinen Recherchen bekam Jan Alber auch einen Einblick in die Freiburger Justizvollzugsanstalt.

fängnishof und die Betriebe, in denen die Gefangenen arbeiten und eine Ausbildung absolvieren können. Ein Rundgang, der bei Alber einen bleibenden Eindruck hinterließ: „Mich hat schon ein wenig schockiert, wie klein die Zellen sind. Es ist eine bizarre Vorstellung, dass die Insassen unter solchen Bedingungen resozialisiert werden sollen.“ Zumindest habe die Gefängnisrealität in ihren räumlichen Dimensionen mit der Darstellung in den meisten Filmen und Romanen übereinstimmt.

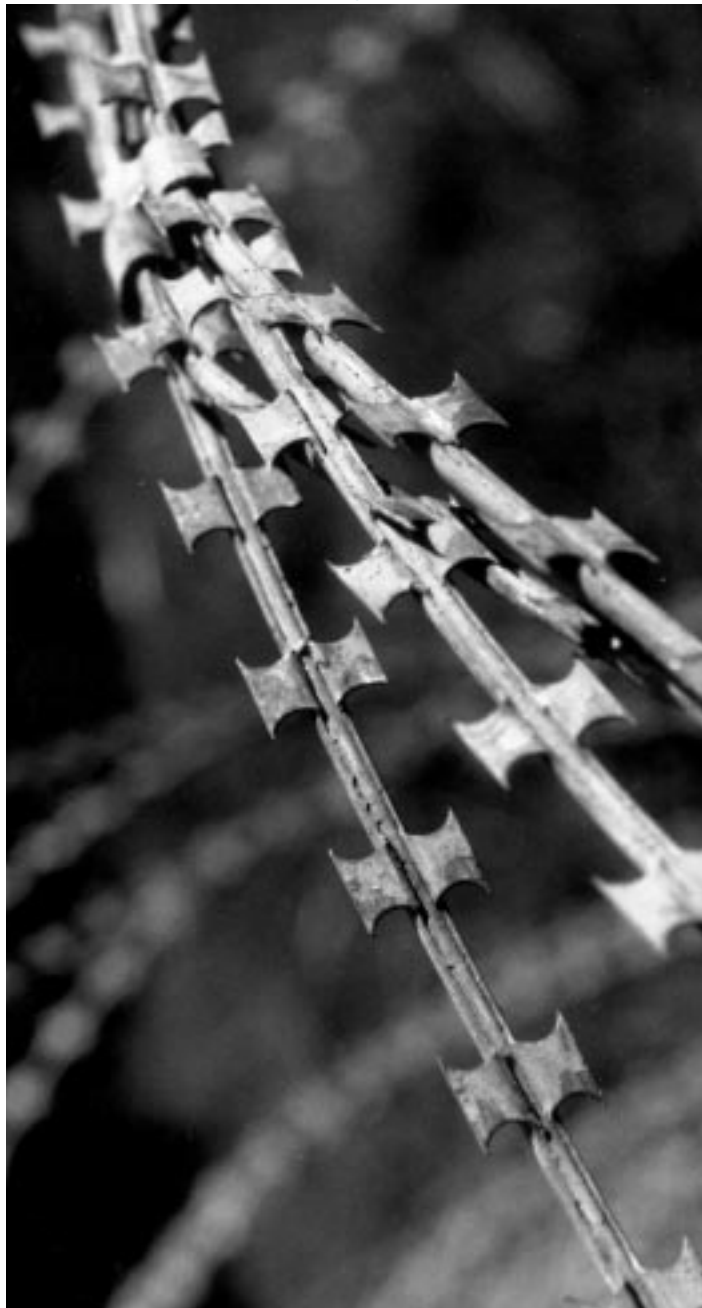
Das Interesse am Thema hatte bei Alber die Tatsache geweckt, dass ein unschuldiger Verwandter einmal für eine Woche in Untersuchungshaft saß. „Da habe ich mich zum ersten Mal intensiv mit dem Thema beschäftigt. Ich habe darüber nachgedacht, woher ich eigentlich meine Vorstellung von Gefängnissen habe. Das meiste kommt schlicht und einfach aus Hollywoodfilmen.“ Als sich dann die Möglichkeit ergab, zu diesem Thema zu promovieren, sei das ein schöner Zufall gewesen.

Seit nunmehr einem Jahr analysiert der Anglist Romane und Filme, deren Handlung im Gefängnis angesiedelt ist oder in denen die Gefängniserfahrung eine zentrale Rolle für die Handlungsentwicklung spielt. Dabei bearbeitet er exemplarisch britische Romane von der Mitte des 19. Jahrhun-

derts bis zur Gegenwart und britische und amerikanische Filme, jeweils einen pro Land und Jahrzehnt. Aus ca. 600 Filmen musste er auswählen, ca. 200 hat Jan Alber bisher angeschaut. Die ausgefallenen Filme fand er im British Film Institute in London, wo er im April 2002 forschen konnte: „Da habe ich täglich zwei Filme durchgesehen und konnte die hervorragende Bibliothek nutzen.“ Trotz der vielen „Filmtage“ ist ihm dabei noch nicht langweilig geworden. „Traditionell denkende Literaturwissenschaftler“, so seine Begründung, „verweisen häufig darauf, dass das populäre Medium Film die Maßstäbe literarischer Werke nicht erfüllen kön-

ne. Filme haben aber ganz andere Darstellungsmöglichkeiten als Romane und sind deshalb für meine Arbeit interessant.“ Romane könnten zwar auf sehr viel profundere Art und Weise das Bewusstsein oder den Gedankenstrom eines gefangenen Protagonisten darstellen, der Film biete aber als audiovisuelles Medium viel mehr Möglichkeiten, eines der Hauptprobleme des Gefängnisses, nämlich die Langeweile des Gefängnisalltags, zu vermitteln. Um die Eintönigkeit und Gleichförmigkeit im Leben eines Gefängnisinsassen zu betonen, bewege sich die Kamera oft von außen an den Gittern der einzelnen Zellen entlang. Ein weiteres Beispiel cinematischer Darstellung ist das häufige Filmen von Wachtürmen von unten oder die Positionierung der Kamera hinter einem Wärter, der von oben auf die Gefangenen blickt.

Als erstes Zwischenergebnis stellt Alber die These auf, dass die Darstellung der Gefängnisse in den Medien Roman und Film unterschiedlich ausfalle. Während der Roman das Gefängnis vorwiegend als dunkles Verließ darstelle, beschreibe der Film im Gegensatz dazu helle, klinisch saubere Besserungsanstalten. Die Gründe hierfür gilt es noch zu ermitteln. Sicher ist sich Jan Alber, dass die Gefängniserfahrung vor allem durch den Film kommunizierbar gemacht wird. Das zeigten viele Beispiele, in denen Filme dazu geführt haben, dass sich breite Bevölkerungskreise mit dem Schicksal von Gefangenen auseinandersetzen. So habe zum Beispiel der Film „Cell 2455, Death Row“ von 1955, der sich mit dem Schicksal des (schuldigen) Vergewaltigers Caryl Chessman beschäftigte, dazu geführt, dass amerikanische Bürger zwischen 1955 und 1960 über eine Million Gnadengesuche für Chessman verschickt haben. Allerdings, so sein Fazit, beschränke sich dieses Phänomen auf das Schicksal einzelner Gefangener – die Gefängnispolitik im Allgemeinen werde dadurch nicht berührt.



Projektförderung der Wissenschaftlichen Gesellschaft:

FREIBURGER FORSCHUNGEN ZUM „GENETISCHEN

Die Wissenschaftliche Gesellschaft unterstützt Universitätsmitglieder bei der Anschaffung von Sachmitteln für Projekte und bei der Durchführung von Forschungsvorhaben. Über die Resultate und die Vielfältigkeit der uni-weiten Förderungen informieren wir regelmäßig im Uni-Magazin. Diesmal berichten Dr. med. **Ulrike Schmidt** und Dipl. Biol. **Sabine Lutz** vom Institut für Rechtsmedizin, Serologie/ DNA-Labor wie sie das Projekt „Vorkommen und Verteilung Y-chromosomaler Merkmale in der Bevölkerung Südwestdeutschlands“ durchführten. Mit Hilfe der Wissenschaftlichen Gesellschaft konnten 290 DNA-Proben untersucht und die gewonnenen Daten im Vergleich mit anderen europäischen Populationen analysiert und publiziert werden. Dank der so aufgebauten Datenbank sind die Ergebnisse von Arbeitsgruppen in Europa, Asien und den USA nun für wissenschaftliche und besonders für forensische Zwecke nutzbar.

In der forensischen Praxis haben Untersuchungen der menschlichen Erbsubstanz DNA inzwischen große Bedeutung erlangt. Dabei dürfen sowohl in der Vaterschaftsdiagnostik als auch bei der Identifizierung von Unbekannten und für spurenkundliche Fragestellungen ausschließlich DNA-Regionen un-

tersucht werden, deren Analyse keinerlei Rückschlüsse auf individuelle Eigenschaften wie etwa Erbkrankheiten oder Augenfarbe erlaubt.

MIKROSATELLITEN-DNA

Bei diesen DNA-Regionen handelt es sich in der Regel um sogenannte Mikrosatelliten-DNA oder Short Tandem Repeats (STR), die aus bestimmten, kurzen, sich mehrfach wiederholenden Basenabfolgen bestehen (Abb. 1). Die Anzahl der Wiederholungen (= repeats) ist bei verschiedenen Individuen unterschiedlich und kann im Labor bestimmt werden. Die Analyse mehrerer STRs führt zu einem individualspezifischen DNA-Identifizierungsmuster. Solche Merkmalsmuster, bekannter als „genetischer Fingerabdruck“, erlauben z.B. die Zuordnung von Sekret- oder Blutspuren zu einem Verbrechenopfer oder zu einem Tatverdächtigen.

MERKMAL VERERBT ÜBER 1000 GENERATIONEN

Das menschliche Genom enthält neben 22 Chromosomenpaaren, die jeweils zur Hälfte von Mutter und Vater ererbt wurden, sogenannten Autosomen, auch zwei Chromosomen, die das Geschlecht bestimmen, die Gonosomen X und Y. Männer tragen normalerweise ein Y- und ein X-Chromosom, Frauen tragen zwei X-Chromosomen. Durch die Anwesenheit eines Y-Chromosoms wird während der Embryonalphase das männliche Geschlecht determiniert. Auch auf dem Y-Chromosom können mehrere STR-Systeme analysiert werden, die zu einem Merkmalsmuster

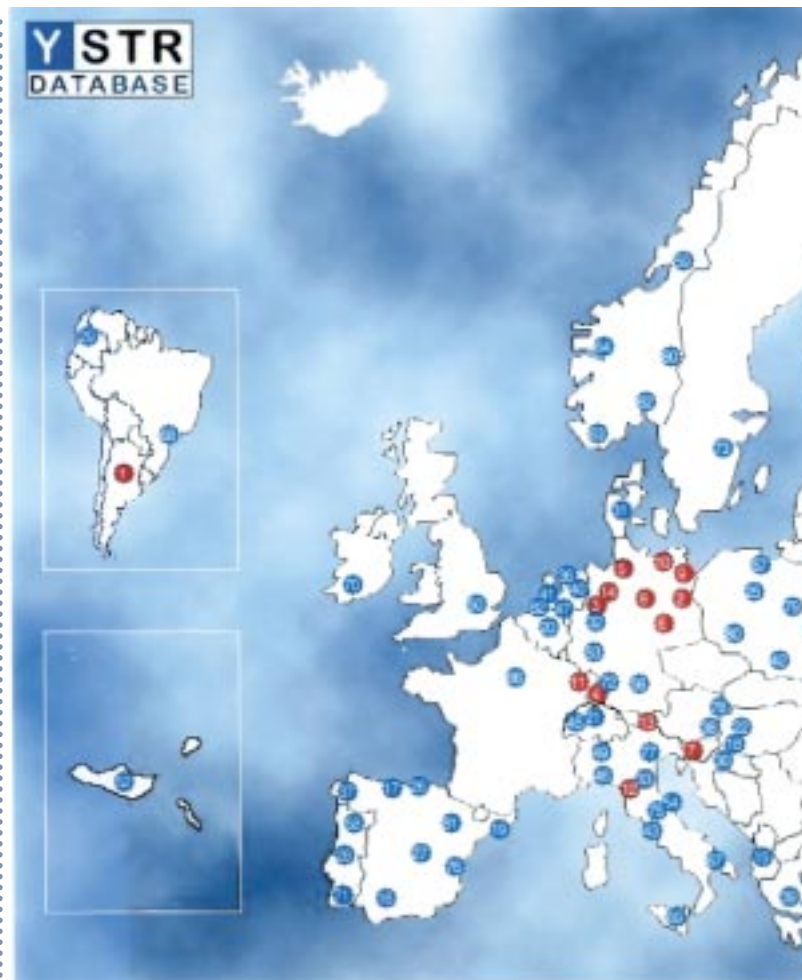


Abb. 2: Verteilung und Vorkommen des häufigsten Freiburger Y-STR-Haplotyps (ein Y-STR) unter <http://ystr.charite.de>

(Haplotyp) kombiniert werden können. Das Y-Chromosom wird unverändert, ohne Rekombination, vom Vater auf den Sohn vererbt, wodurch alle Angehörigen einer väterlichen Abstammungslinie theoretisch das gleiche Y-Chromosom bzw. den gleichen Y-chromosomalen Haplotyp tragen.

Ein Y-STR-Merkmal bleibt – abhängig vom jeweils untersuchten System – über bis zu 1000 Generationen konstant. Veränderungen kommen durch seltene Mutationsereignisse zustande, die in der Regel den Verlust oder Zugewinn eines einzelnen Repeats in dem betroffenen STR-System beinhalten.

Dieses Modell der „schrittweisen Mutation“ beinhaltet auch die Annahme, dass sich alle derzeit vorkommenden Y-chromosomalen Haplotypen schrittweise aus einem oder wenigen Ur-Haplotypen entwickelt haben. Dadurch werden Vergleiche von Populationsgruppen auch unter geographischen, ethnischen und evolutionsgeschichtlichen Aspekten möglich. Insbesondere die Untersuchung von wenig mobilen, relativ abgeschlossen lebenden Populationen kann so u.a. über die frühe Besiedelung der Kontinente Aufschluss geben.

Über die Festsitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft am Freitag, den 29. November, mit der erstmaligen Verleihung des Jahrespreises an PD Dr. Bertold Kersting und der Festrede des Generaldirektors des Deutschen Museums München, Prof. Dr. Wolf-Peter Fehlhammer, werden wir im folgenden Uni-Magazin berichten.



FINGERABDRUCK“



-Merkmal bleibt über etwa 1000 Generationen konstant). Ergebnis einer Suchanfrage

BISHER 81 EUROPÄISCHE POPULATIONEN UNTERSUCHT

Die Arbeitsgruppe des Instituts für Rechtsmedizin in Freiburg analysierte Proben von bisher etwa 290 nicht verwandten männlichen Individuen aus dem Raum Südbaden.

Bei Untersuchung von 9 Y-chromosomalen STR-Systemen fanden sich 236 verschiedene Haplotypen, wobei der häufigste Haplotyp bei 17 Individuen gefunden wurde, 208 Haplotypen wurden jeweils nur bei einem Individuum festgestellt. Die Auswertung der Daten erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin der

Humboldt-Universität in Berlin. Das hier angesiedelte wissenschaftliche Datenbankprojekt „Online Y-STR Haplotype Reference Database (YHRD)“ enthält mittlerweile über 10000 anonymisierte Datensätze aus 81 bisher untersuchten europäischen Populationen, die über das Internet verfügbar sind (<http://ystr.charite.de>). Hier können z.B. Suchanfragen zur geographischen Verteilung und zur Häufigkeit eines bestimmten Y-STR Haplotyps innerhalb des Datenpools gestellt werden. Der in der südbadischen Population häufigste Haplotyp ist z. B. noch in 15 weiteren mitteleuropäischen Populationen zu finden, wenn auch

tungen aufschlussreichen geographischen, ethnischen und evolutionsgeschichtlichen Hinweisen sind aus forensischer Sicht vor allem die Aussagemöglichkeiten der Y-STR-Analyse bei der Untersuchung von Mischspuren bei Sexualdelikten interessant. Bei diesen Spuren überdeckt der Anteil weiblicher DNA oft die geringen Mengen männlicher DNA. Die Stärke der Y-chromosomalen STR-Analyse liegt darin, dass sich dennoch speziell die männlichen DNA-Merkmale feststellen lassen. Ob sich aus diesen Untersuchungen im Einzelfall Hinweise auf die Ethnie oder geographische Herkunft eines Täters ableiten lassen, wird zu prüfen sein.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Die Fördermöglichkeiten können unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges eingesehen werden.

Vorsitzender: Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp

stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli, Albertstr. 21, 79104 Freiburg

Tel. 0761/203-5190, Fax 0761/203-8720

wissges@uni-freiburg.de, www.uni-freiburg.de/wiss-ges

weit weniger häufig (Abb. 2). Unterschiede in den bisher untersuchten mitteleuropäischen Populationen fanden sich bei sonst eher einheitlichen Haplotypen besonders zu polnischen und baltischen Populationen. Neben den für andere Fachrich-

Um jedoch Spuren mit Verdächtigen in Verbindung zu bringen oder zu Unrecht Verdächtige zu entlasten, dazu liefert die Analyse Y-chromosomaler STRs einen wichtigen Beitrag.

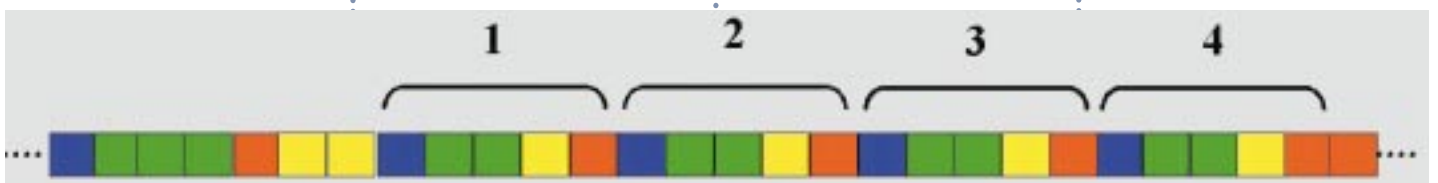


Abb. 1: Schematische Darstellung eines Short Tandem Repeat (STR)-Systems innerhalb des DNA-Strangs mit sechsmaliger Wiederholung einer regelmäßigen Abfolge von fünf Basen. Mit Hilfe von STR-Systemen lässt sich der sogenannte „genetische Fingerabdruck“ als individualspezifisches Merkmalsmuster bestimmen.

AUTOGRAPHEN UND NACHLÄSSE GEHEN ONLINE

Seit April 2002 können Autographen und Nachlässe aus den Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek Freiburg *online* recherchiert werden. Sie sind jetzt nachgewiesen im Online-Katalog von *Kalliope*, einem Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen.

Kalliope wurde als Service der Staatsbibliothek zu Berlin eingerichtet und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Der *Kalliope*-OPAC übernimmt die Funktionen der alten Zentralkartei der Autographen an der Staatsbibliothek und weist inzwischen die Autographenbestände von rund 150 Institutionen *online* nach, darunter auch die der



Kalliope-OPAC: Nachweis eines Dokuments aus dem Geologen-Archiv der Historischen Sammlungen der UB Freiburg

KALLIOPE VERBUNDSYSTEM NACHLÄSSE UND AUTOGRAPHEN

- DIE ZENTRALKARTEI DER AUTOGRAPHEN ONLINE -

URL: [HTTP://KALLIOPE.STAATSBIBLIOTHEK-BERLIN.DE/](http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/)

1. Sucheinstieg Autographen:

Suche nach Namen der Korrespondenzpartner, nach Briefdaten, Entstehungsorten u. -ländern, nach Autographenbeständen einzelner Institutionen.

2. Sucheinstieg Personen:

Suche nach einzelnen Personen und deren biographischen Daten und nach Dokumenten von, an oder über diese Personen.

Universitätsbibliothek Freiburg. Aktuell können unter <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de> Informationen zu 500.000 Autographen und 360 Beständen und zu

240.000 Personen aufgerufen werden.

Darüber hinaus bildet *Kalliope* einen offenen Verbund für Institutionen, die auch ihre Nachlassbestände *online* neu katalogisieren

und diese Informationen im Internet präsentieren wollen. Die UB Freiburg gehört zu den derzeit 7 wissenschaftlichen Einrichtungen, die diese Möglichkeit des Systems schon nutzen. Im Arbeitsbereich

der Historischen Sammlungen werden daher seit Beginn des Jahres die Nachlässe des Geologen-Archivs und weitere Nachlassbestände der Bibliothek in *Kalliope* erschlossen. Auf dem Weg zu einem einheitlichen und vernetzten Nachweisinstrument für alle Autographen- und Nachlassbestände in den Historischen Sammlungen der UB Freiburg wurde damit eine wichtige Etappe gemeistert. Auskunft zu *Kalliope* gibt Dr. **Angela Karasch**, Leiterin der Abteilung Historische Sammlungen der Universitätsbibliothek Freiburg, Tel.: 203-3943, Email: karasch@ub.uni-freiburg.de.

Tägliche Unterhaltsreinigungen
in Banken, Behörden, Schulen,
Verwaltungen, Büros, Krankenhäusern,
Wohn- und Pflegeheimen.

Bau-Erstreinigungen
Glas-, Fenster- Teppich-
und Fassadenreinigungen
Lamellen- und PC-Reinigung
Hausmeisterdienste.

POINT

GEBÄUDEREINIGUNG

Telefon (07665) 95084-0
Fax (07665) 95084-44

Point Gebäudereinigung GmbH
79224 Umkirch, Am Gansacker 88
77855 Achern, Martinstr. 72
Tel. 07841/25678 • Fax 07841/209484
77815 Bühl

e-mail: point.gebaeudereinigung@t-online.de
www.point-gebaeudereinigung.de

DAAD BEGRÜSST FLEXIBLERE JOBMÖGLICHKEITEN FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Ausländische Studierende können künftig bis zu 180 halbe Tage im Jahr ohne Arbeitsgenehmigung arbeiten. Eine entsprechende Weisung hat das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung mit Beginn des Wintersemesters erlassen. Bislang durften ausländische Studierende unabhängig von der täglichen Arbeitszeit nur an 90 Kalendertagen jobben. Der DAAD begrüßt die Flexibilisierung, die es den Studierenden leichter macht, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Die Neuregelung ist auch im Zuwanderungsgesetz enthalten, das aber erst zum 1. Januar 2003 in Kraft tritt. Darauf müssen die Studierenden aus Ländern außerhalb der EU jetzt nicht warten. Tage mit einer Arbeitszeit von bis zu vier Stunden werden als halbe Tage gezählt.



Es bleibt bei dem Grundsatz, dass durch Erwerbsarbeit der eigentliche Aufenthaltswzweck, nämlich das erfolgreiche Studium, nicht gefährdet werden darf.

GERMAN STUDIES UNTER PALMEN

Die Universität Arizona, USA, bietet deutschen Studierenden die Möglichkeit, einen Master of Arts im Fach Deutsch zu machen. Von Vorteil sind nicht nur kleine Seminare und gute Lehrkräfte, sondern auch, dass der Lebensunterhalt mit eigenem Deutsch-Unterricht fi-



Auf nach Arizona!



nanziert werden kann. Interessierte können sich an folgende Adresse wenden: Prof. Dr. Thomas A. Kovach, Head Department of German Studies, P.O. Box 210067, The University of Arizona, Tucson, AZ 85721-0067, Tel. 01(520)621-7385; Fax: 01(520)626-8268, Email: gerstudy@u.arizona.edu, <http://www.coh.arizona.edu/german>

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald



Badische Staatsbrauerei Rothaus AG

Die Zukunft liegt in Ihren Händen!

Optimale Leistungen
persönlicher Service

günstiger Beitragssatz

Informieren Sie sich

- Ihr Gesundheitspartner für die Region!

BKK Alcan Singen

Alusingen-Platz 1 - 78224 Singen
Telefon: 077 31/79 93-0
Telefax: 077 31/79 93-39
E-Mail: info@bkk-alcan-singen.de
<http://www.bkk-alcan-singen.de>

BKK Alcan Singen

Das lohnt sich für die ganze Familie.

Wir bieten
12,7%
Beitragssatz

BKK

Für das Wichtigste im Leben.

Seit 68 Jahren in der Region sind wir für die Gesundheit unserer Mitglieder da.

<http://www.bkk-alcan-singen.de>

STUDIUM GENERALE – WAS BRINGT DER WINTER?

Colloquium politicum:

Globalisierung: Chancen und Gefahren (Teil II)

Montag/9. Dezember 2002/20 Uhr c.t./Aula, KG I
Prof. Dr. **Paul Streeten**, USA, langjähriger Berater der Weltbank
„Was heißt und zu welchem Ende treiben wir Entwicklung?“ – Die Evolution der Entwicklungsbegriff und Armut-Strategien der Weltbank zwischen Modernisierungstheorie und neo-liberaler Globalisierung. Vortrag in englischer Sprache

Literarische Neuerscheinungen: Provinz-Leben

Mit Dr. **Heinrich Bosse**, Prof. Dr. **Rolf Günter Renner**, Dr. **Gabriele Michel**

Mittwoch/ 8. Januar 2003/20 c.t./Peterhof 6/7

Ulla Hahn: Das verborgene Wort

Männliche Hysterie

Neue psychiatrie- und kulturwissenschaftliche Forschungsarbeiten zeigen die männliche Hysterie als kreative Entgrenzung des Körpers, als Rebellion gegen alle Formen sozialer und gesellschaftlicher Ein- und Unterordnung. Die Veranstaltungsreihe „Männliche Hysterie“ beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Lesarten dieser Form männlicher Subjektivität.

Dienstag/17. Dezember 2002/20 h c.t./HS 1015

Prof. Dr. **Inka Mülder-Bach**, Institut für Deutsche Philologie, München

Verschüttungen. Das Trauma des Krieges in Hofmannsthal's Lustspiel 'Der Schwierige'

Text und Szene

In 'Text und Szene' diskutieren Regisseur und Dirigenten, Dramaturgen und Darsteller mit Universitätsdozenten und Publikum über aktuelle Inszenierungen im Theater Freiburg. Moderation: Prof. Dr. **Carl Pietzcker**

Freitag/10. Januar/ 20.30h/HS 1015, KG I

'Die Nibelungen' von Moritz Rinke

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Mittwoch/22. Januar 2003/10.00 h/Jüdische Gemeinde, Engelstraße 1

Das „Ensemble Solange“ spielt Werke jüdischer und nichtjüdischer Komponisten.

☞ Da wir in dieser Rubrik nur eine kleine Auswahl an Terminen bringen können, hier der Hinweis auf das

1. aktuelle Programm und online-Anmeldeverfahren im Internet: www.studiumgenerale.uni-freiburg.de

2. Sekretariat des Studium Generale

Ingrid Götsch

Belfortstraße 20, 1. Stock

D-79085 Freiburg

Tel. 0761-203-2003, Fax: 0761-203-2040

Email: Ingrid.Goetsch@studgen.uni-freiburg.de

Ihre Zukunft ist jetzt!








Suchen Sie einen Beruf mit Sinn und Verantwortung, mit Zukunft und Weiterbildungsmöglichkeiten, mit Flexibilität und Engagement? Möchten Sie Menschen ins Zentrum Ihres Tuns stellen?

Berufe im Gesundheitswesen fordern viel – und haben viel zu bieten. Die schulischen Anforderungen sind je nach Ausbildung unterschiedlich, meist wird ein Abitur vorausgesetzt. Während der Ausbildung erhalten Sie einen Monatslohn zwischen CHF 1020 und CHF 1630.

Fünf Schulen – fünf Berufe

Wir führen monatlich Berufsinformationsveranstaltungen durch. Die aktuellen Daten erfahren Sie unter www.bigbs.ch mit Klick auf Infoveranstaltungen. Oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Berufsschulen im Gesundheitswesen BiG Basel-Stadt

	Gesundheits- und Krankenpflege	0041 61 265 28 08
	Pflegeassistent	0041 61 265 20 72
	Medizinisches Labor	0041 61 265 21 64
	Medizinisch-technische Radiologie	0041 61 265 75 40
	Physiotherapie	0041 61 265 28 07

Laborgeräte / -möbel
Verbrauchsmaterialien
Laborchemikalien
Sonderanfertigungen
in Glas und Metall



Die Profis für Ihr Labor

Industriestr. 26
D-79194 Gundelfingen

Internet: www.blank-laborbedarf.de

Fon: 9761 58 99 325

Fax: 0761 58 53 91 91

eMail: blank@blank-laborbedarf.de



EXKURSIONEN UND PROJEKTE

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde unterstützt hat. Die Beiträge gestalten normalerweise die Studierenden, doch diesmal berichtet der Leiter der Exkursion, Dr. **Martin Ochs**, Vorsitzender des Akademischen Orchester.

WENN LEISTUNG SICH AUSZAHLT

Der Verband der Freunde gratuliert

Auch in diesem Jahr vergab der Verband sechs Nachwuchsförderpreise bei der Eröffnung des Akademischen Jahres im Oktober.

Der mit 1.600 Euro dotierte Waldsee-Müller-Preis ging an Herrn **Andre Gutman** für seine Magisterarbeit „*wie ouch so vil und groß bluttvergießung ufferstanden ist us den schantlichen unchristlichen worten*“. Die Darstellung des Schwabenkrieges in einer bislang unedierten eidgenössischen Chronik des frühen 16. Jahrhunderts“. Gestiftet und überreicht wurde der Preis von unserem Mitglied Frau **Anne Laubenberg**.



Herr Dr. **Elmar Wosnitza** wurde von der Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften für den Carl-Theodor-Kromer-Preis nominiert, der mit 1.500 Euro dotiert ist. Gestiftet wurde der Preis vom Verband der Freunde, und es überreichte ihn



der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. **Volker Maushardt**. Herr Dr. Volker Maushardt überreichte auch die vier von der Dr. Gerhardt-Fritz-Stiftung vergebenen Preise, die im letzten Jahr beim Verband der Freunde eingereicht wurde.



Den Ferdinand-von-Lindemann-Preis erhielt Herr Dr. **Fehmi Özkan** für seine Dissertation „Lévy Processes in Credit Risk and Market Models“. Die Fakultät für Mathematik und Physik nominierte ihn für den mit 1.500 Euro dotierten Preis.

Ebenfalls von der Fakultät für Mathematik und Physik nominiert



wurde Frau Dipl.-Phys. **Catherine Meusburger** für den Gustav-Mie-Preis. Den mit 1.500 Euro dotierten Preis erhielt sie für ihre Diplomarbeit „Die Quantisierung der Invariantenalgebra des geschlossenen, bosonischen Nambu-Goto-Strings mit Hilfe einer konkreten Realisierung“.

Herr Dr. **Heiko Lickert** wurde von der Fakultät für Biologie für



den Hans-Spemmann-Preis nominiert. Er erhielt den mit 1.500 Euro dotierten Preis für seine Dissertation „Wnt/ β -Catenin-Signaltransduktion im Entoderm“.

Die Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften nominierte Herrn Dr. **Jan Hübner** für den ebenfalls mit 1.500 Euro dotierten Arthur-Lüttringshaus-Preis für seine Dissertation „Entwicklung eines neuartigen γ -Butyrolacton AE 1,3-Diolzugangs. Arbeiten zur Totalsynthese der Polyol-Polyen-Antibiotika Roxaticin A, Mycoticin A und Mycoticin B“.

VERBAND DER FREUNDE

Vorsitzender: Dr. Volker Maushardt
Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Christoph Rüchardt
Weiteres Mitglied: Prof. Dr. Josef Honerkamp
Schatzmeister: Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz
Sekretariat: Frau Brigitte Kölbl
Geschäftsstelle: Haus „Zur Lieben Hand“ Löwenstr. 16, D-79098 Freiburg
Tel. 203-4406, fax 203-4414
e-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de
homepage: www.uni-freiburg.de/freunde/index.htm
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00 Kto.Nr.: 125 34 000

WOZU HAT MAN FREUNDE!

Der Verband sagt Dankeschön!



Studenten der Provinzialrömischen Archäologie besuchen das Grabmal des Theoderich bei Ravenna

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die es den Freunden im vergangenen Jahr mit ihrer tatkräftigen Unterstützung ermöglicht haben, in vielen Fällen helfen zu können. Nur durch ihre Spenden war die Förderung der Lehrenden und Lernenden der Universität möglich.

Neben Exkursionen, die die Studierenden beispielsweise auf die Spuren der minoischen Kultur auf Kreta oder per Fahrrad durch Irland führten, konnten auch viele Forschungsvorhaben einzelner Studierender unterstützt werden. Darunter waren u.a. Forschungsaufenthalte in Madrid, Bangkok, Stockholm und den USA.

Der Verband freut sich sehr über die gestiegene Zahl der Anträge und möchte alle Studenten ermutigen, sich für außergewöhnliche Forschungsvorhaben zu engagieren und in die Tat umzusetzen.



Ein Student verbessert während eines Praktikumsaufenthaltes sein Englisch und stößt dabei auch auf den Weinkeller von Charles Dickens.

stehcafé
 DER BACKLADEN
 HAUS N° 84

AM...

...MONTAG
 ...DIENSTAG
 ...MITTWOCH
 ...DONNERSTAG
 ...FREITAG
 ...SAMSTAG
 ...SONNTAG

Haslacher Str. 84
79115 Freiburg
Tel./Fax
07 61 / 4 76 45 89



...wir drucken

- ▶ schnell
- ▶ preiswert
- ▶ in beliebiger Auflage
- ▶ Dissertationen
- ▶ Diplom- und Magisterarbeiten
- ▶ wissenschaftliche Veröffentlichungen

r rombach
 digital
 services

rombach digital services

Unterwerkstraße 5
 79115 Freiburg

Telefon 0761/4500-2052/58

Telefax 0761/4500-2122

eMail rds@rombach.de